

Correspondent.

Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung in ungetragenen Briefen; bei Zahlung in Geld durch unsere Agenturen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzinsen, durch die Post 1,20 Mk außer 42 Pf Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags — Nachdruck unter Originalbelegungen ist nur mit bewilliger Erlaubnis gestattet — Für Rückgabe unerreichteter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen.
essig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebungen 10 Pf. für die übrigen 25 Pf., ansonsten pro Seite 20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei fortwährendem Satz reduziertere Abrechnung. — Bei Anzeigen nach Abrechnung für Nachdrucken und Zinsenvernahme beziehbare Berechnung, nach auswärts mit Berücksichtigung der Postgebühren. — Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien sind nach Vereinbarung zu besonderen Preisen. — Anzeigen bis spätestens 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr abends.

Nr 196

Dienstag den 23. August 1910.

37. Jahrg.

Aus dem sächsischen Wahlkreise Zschopau-Marienberg

Wird uns geschrieben: Der agrar-konservative „Freiberger Anzeiger“ brachte kürzlich einen Artikel über den Wahlkampf, der mit der Warnung schloß, daß die bürgerlichen Parteien ihre Kampfstellung gegen die Sozialdemokratie richten möchten. Wörtlich hieß es dann: „Hoffen wir, daß noch in den letzten Wochen die rechte Einsicht kommt und die bisher begangenen Fehler wenigstens dadurch wieder gut gemacht werden, daß man in erster Linie den Kampf gegen die Sozialdemokratie richtet und sich dem bürgerlichen Gegner gegenüber auf die vorteilhafteste Beleuchtung des eigenen Standpunktes beschränkt.“

Der „Freiberger Anzeiger“ hätte gut daran getan, den Artikel ganz besonders dem ihm überaus nahe stehenden konservativen Parteisekretär Runge zum Studium zu übermitteln. In einer liberalen Wähler-versammlung in Großschönau bei Zschopau hat dieser Herr in unglücklichster Weise gegen die fortschrittliche Volkspartei in der Debatte gesprochen, so daß selbst rechtsstehende Wähler darüber empört waren. Herrn Runge's Äußerungen hat aber über die konservative Taktik in dem Wahlkampf die Meinung gebracht, daß die Wähler das Empfinden haben müssen: weil die Lage des reformerischen Kandidaten Frey'sche dem konservativen Parteisekretär fast ausschließlich erscheint, sucht er nimmer seine Aufgabe darin, daß auch dem liberalen Kandidaten die Stimm-wahrscheinlichkeit genommen wird. Die Verbrechungs-künfte des Herrn Runge in seiner dreiviertelstündigen Rede sind kaum noch zu übersehen. Um nur ein Beispiel zu nehmen, so legte sich Herr Runge für die Inzeraten- und Faktatsteuer ins Zeug, weil dadurch dem Mittelstand hätte geholfen werden können. Eine Inzeratensteuer hätte den kleinen Gewerbetreibenden überhaupt nicht getroffen. Die Regierung hätte bloß die Inzerate der großen Handels-geschäfte und Warenhäuser besteuern wollen. Diese mittelstandsfremdliche Steuer, so verstandete Herr Runge mit großem Pathos, sei aber von den Liberalen abgelehnt worden. Selbstverständlich ist Herrn Runge bekannt, daß auf die verhängnisvollen Folgen der Steuer für unser gesamtes gewerbliches und öffent-liches Leben, namentlich für den Handwerker- und Gemeinstand, in zahllosen Artikeln der Presse alle r Parteifachverständigen hingewiesen worden ist, so daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Doch damit nicht genug, auch die Weinsteuern mußte herhalten, die ebenfalls von den Liberalen abgelehnt worden sei, also eine Steuer, die nur den reichen Mann treffe. Natürlich weiß Herr Runge wiederum ganz genau, daß diese Steuer gerade im Interesse der vielen kleinen Wein-bau treibenden Landwirte abgelehnt worden ist, für die die Einführung einer solchen Steuer in zahlreichen Fällen die Vernichtung ihrer Existenz bedeutet hätte. Aber Herr Runge kann im Erzgebirge getrost mit der Weinsteuern haarklein gehen, weil er mit der Unerschrockenheit der Wähler bezüglich der ärmlichen Lage der weinbau treibenden Bevölkerung im Westen unseres Vaterlandes rechnet. Was aber schließlich Herr Runge über die Wölfe sagte und über eine Börsen-umsatzsteuer, darüber müßte eigentlich das Papier er-örtern. Wörtlich sagte der Herr: „Diese Steuer hätten die Heeren schließlich gegahlt und sich von dem ver-bleibenden Rest des Gewinnes reichlich oder auch nicht reichlich genährt.“

Diese Beispiele genügen, um zu zeigen, wie der kon-servativ Generalsekretär den Weisungen des kon-servativen „Freiberger Anzeigers“ in der Provinz nach-kommt, in erster Linie den Kampf gegen die Sozial-demokraten zu richten und sich dem bürgerlichen Gegner gegenüber auf die vorteilhafteste Beleuchtung des eigenen Standpunktes zu beschränken, und in welcher Art er, wie der reformerische Kandidat Frey'sche immer in der Presse des Reiches verhandelt, die Politik der „nationalen Einigung“ und der „Versöhnung“ in den Vordergrund stellt.

Der Herr Abg. Dr. Arendt

Ist neulich ob seiner Versöhnungsstränge von der „Deutschen Tageszeitung“ verspottet worden, und er mußte sich sagen lassen, daß er eine Harmlosig-keit behände, die bei einem mitten in politischen Leben stehenden Mann schwer verständlich sei.

Mit der „Harmlosigkeit“ des Herrn Dr. Arendt dürfte es nicht allzu weit her sein. Bei seiner „Lieb und Treu“ zum Liberalismus, den er so gern wieder mit der Rechten einigen möchte, dürfte denn doch auch ein gut Teil, nicht bloß „ein bißchen“, „Falschheit“ mit dabei sein. Jetzt bringt er einen Artikel, „Legenden-bildungen zur Finanzreform“, worin er ankündigt, er wolle freisinnige Reden so zerstreuen, daß kein Mensch eine Verichtigung seiner Darlegungen werde geben können. Und im Verlauf dieses seines Opus fällt er die Kühne Behauptung auf, die Liberalen hätten sich nicht „alle Mühe gegeben“, die Erbschaftsteuer zur Annahme zu bringen: „bei der ersten Besung der Reichsfinanzreform wurde bekanntlich die Erbschaftsteuer gerade von der Linken sehr scharf bekämpft.“

Und diese Darstellung soll nun Anspruch auf Ob-jectivität erheben können. Wo war es aber in Wien-lichter? Am 23. November 1908 führte Abg. Dr. Wiener namens der Freisinnigen in der ersten Besung aus: „Es muß ein Ausgleich geschaffen werden... durch eine Steuer, die alle Schichten gleichmäßig trifft, und wir können als solche nur die Erbschaftsteuer oder die Reichsvermögenssteuer ansehen... Meine Freunde sind bereit, an dem Zustandekommen der drei Erbschaftsteuer Gesetze mit-zuwirken“. Abg. Schrabner erklärte, daß er nur einverstanden sein könne mit dem, was Wiener ge-sagt habe. Und Abg. Dr. Müller-Weinigen ver-wandte einen großen Teil seiner Rede vom 27. No-vember 1908 darauf, die Erbschaftsteuer gegenüber den Konservativen und dem Zentrum zu verteidigen: „Mit aller Macht muß ich mich namens meiner Parteigenossen in dem jetzigen Zeitpunkt dagegen-setzen, als wenn auch die Erweiterung der Erbschaftsteuerberechtigung bereits gescheitert sei... Hat nicht Hamburg, Bremen, Lübeck, Elbfisch Bothingen diese Deszendenz- und Ehegattensteuer mit besten Erfahrungen eingeführt? Ich meine doch, die Familienverhältnisse, die staatsrechtlichen Verhältnisse und vor allem die sozialpolitischen Verhältnisse haben sich so von Grund aus geändert, daß man endlich mit diesem Schlagwort uns versehen sollte... Der Grundgedanke der Erweiterung auf Ehegatten und Adoptionskinder entspricht der sozialen Ge-rechtigkeit.“

So sprachen die freisinnigen Führer bereits in der ersten Besung! Demgegenüber hat Dr. Arendt den Mut — oder die „Harmlosigkeit“? — zu sagen, die Linken hätten die Erbschaftsteuer damals „scharf bekämpft“. Das ist ein recht starkes Stück im Zuge seiner Versöhnungsprojekte! Aber es wird ihm nicht gelingen, die ganz klare Haltung der Freisinnigen in dieser wichtigen Frage durch seine „Legendenbildungen“ zu verdunkeln.

Ueber die Folgen der Tabakbesteuerung

Klagt auch bitter die Handelskammer zu Cott-bus. Aus Cottbus meldet sie in ihrem Jahres-bericht: „Die beabsichtigte Preiserhöhung für Zigaretten hingegen sieht bei der Kundenschaft auf Widerstand. Dabei blieb nichts anderes übrig, als die alten Marken zu alten Preisen zu verkaufen und neue Sorten einzuführen. Der Abgang in der Zigarettenfabrikation ruhte bis kurz vor Weihnachten vollständig und beläuft sich dann etwas. Trotzdem war beim Jahreswechsel mit einem über-mäßigen Lagerbestande zu rechnen.“

Und aus Zisterwalde meldet man, daß das Berichtsjahr für die Zigarettenfabrikation verhäng-nisvoll war: „Wenn auch die ursprüngliche Waren-losensteuer, die die Regierungsvorlage für die Be-

steuerung des Tabaks in Aussicht genommen hatte, in einen Verzoll von 40 Proz. auf ausländischen und von 12 Mt pro Ds. auf inländischen Tabak umge-wandelt wurde, so hat das Gesetz auch in dieser Form der Tabakindustrie eine außerordentlich schwere Last aufgebürdet, besonders weil seine Be-stimmungen bezüglich nach der Annahme in Kraft traten. Die Wirkung war die Entlassung vieler Arbeitskräfte, die zeitweilige Schließung und die Verklüftung der Arbeitszeit in einem erheblichen Teil von Zigarettenfabriken des Kammerbezirktes. Vom Herbst 1908 an hatte die Zigarettenindustrie bereits unter der Ungewissheit über die Art der Besteuerung des Tabaks gelitten. Diese Ungewissheit führte beim Einkauf des Rohmaterials und veranlaßte die Ab-nehmer bei den Aufträgen zu der äußersten Ein-schränkung. Nach Annahme der Steuervorlage konnte der Industrie die Zigarettenlager nicht nur räumen, sondern auch den Aufträgen der Abnehmer bis zum 15. August, dem Tage der Nachvervollzug des im freien Verkehr befindlichen Rohmaterialbestände nicht ganz ge-nügen. Mit dem erwähnten Termin führte die Nach-frage vollständig auf. Die Abgabe füllten sich von neuem, und große Bestände mußten in das neue Jahr hinübergenommen werden. Die Besteuerung des Tabaks machte sich besonders bei den billigeren Sorten Zigaretten auf das empfindlichste be-merkbar.“

Alle diese Wirkungen waren von liberaler Seite vorausgesehen worden.

Rußland und Belgien.

Aus Tschernomelbet das „Reuter'sche Bureau“. In seiner Antwort auf die Interpellation, betreffend die Ju-risdiktion der russischen Truppen aus Belgien, teilte der Minister des Auswärtigen mit, daß er vor kurzem in den Archiven des Auswärtigen Amtes eine Mitteilung der russischen Behörden entdeckt habe, die erhebliche Zeit vor seinem Amtsantritt datiert sei. Diese Mitteilung, die er zu seiner Überzeugung un-berührt gefunden habe, gehe dahin, der Belgische Re-gierung an, daß die russische Regierung, ohne Zweifel mit Rücksicht auf den ungedeuteten Zustand des Landes, nicht sonderlich auf die Jurisdiktion der russischen Truppen bedacht sein werde, nachdem er an die belgische Regierung zum Zweck einer Wepassung der Bedingungen, unter denen die Jurisdiktion erfolgen solle, heran-gekommen sei. Der Minister des Auswärtigen sei sehr darüber ausgereizt, daß die russische Regierung angeht ihre Erklärung an die europäischen Mächte, in der sie die Bedingung darlegte, unter der die Streitmacht nach Belgien gebracht wurde, nun eine Be-sprechung über anderweitige Bedingungen erwarte. Aber bei der langbewährten freundschaftlichen Haltung der russischen Regierung sei er sicher, daß jede Bedingung, welche in die Wege geleitet würde, genügenden Gehör finden werde. Er habe auf die Mitteilung der russischen Behörden ge-antwortet, und es sei selbstverständlich, daß nimmer Be-sprechungen wegen der Jurisdiktion der Truppen im Gange seien.

Politische Uebersicht.

Rußland. Russischen und polnischen Zeitungen zu-folge führen sämtliche Kreisgerichte Litauens zahlreiche Prozesse gegen die katholische Geistlichkeit. Beim Gerichte in Wilna allein sind 100 Termine angelegt, es handelt sich um die Tausende einiger orthodoxer Kinder, die die Erziehung von Personen, die amtlich noch der ortho-doxen Kirche angehören sollen ihm. Probst Spirski aus Solontanow wurde wegen angeblicher Verhöhnung des orthodoxen Glaubens ohne Verhör verhaftet und mit politischen Verbrechen gefesselt nach Wilna gebracht. Zu hohen Belästigungen verurteilte der Gouverneur von Wilna den Probst Dialezki aus Solontanow, weil in der von ihm geführten Prozession auch nichtorthodoxe Gläubige und Kinder gezogen worden sind. Probst Dubinski aus Moskau wurde zu 100 Rubel verurteilt, weil in der von ihm geführten Prozession einige Personen Trachten angelegt hatten, welche nichts mit der religiösen Feier-lichkeit gemein hatten und eine Folge eine politische Aufsicht trug. — Die Antiafholkommission der Reichsduma hat in ihrem Bericht vor Kurzem über das Gesetz gegen die Zuchtlosigkeit, die amtlich noch der ortho-doxen Kirche angehören und folgende Maßnahmen in ihrer Durchführung für notwendig erklärt: Eine Ver-härtung der kriminellen Verurteilung bei Verbrechen, die im Haus begangen worden sind und beim Geschehen an öffentlichen Orten in trunkenem Zustande. Eine Ver-

minderung der Stärke des Brauwassers bis auf 25 Grad
mohr der Rest der Stärke bleibe, soll, während die
Wasser auf die Höhe erhitzt werden soll, die Aufhebung
des Brauwassers in der Mälze und bei den Truppen.
Die Aufhebung des Brauwassers auf den Ertritten der
Brauwasserflügel und der Mälze, „Krausbraun-
wein“. Eine verbesserte Verfahren, damit die
Wässer nicht so leicht auf der Straße stän-
den. Die schnelle Aufhebung des Brauwassers
in den Gemeinden. Eine weitgehende Aufklärung
in Schulen, kirchlichen, öffentlichen Versammlungen
und bei der Erziehung der Jugend in Bezug auf die
Bedeutung aller Stellen im Eisenbahnwesen, auf Dampfmaschinen
und Personen vorzuziehen, welche keinen Alkohol ge-
nießen. Eine finanzielle Subventionierung von Gesell-
schaften, welche erfolgreich gegen den Alkoholismus an-
kämpfen. Das Brot ist selbst untergebracht und durch nichts
von seinem Vorgänger. Es verliert die Handlung der
Brauereibesitzer und unterliegt der Verkauf von weniger
als 1/10 Weizen. Deswegen soll den Gemeinden und
Städtern das Recht gegeben, staatliche Brauwasser-
werke zu stifteln.

Österreich-Ungarn. Der Kaiserliche Hof
in Wien, am 1. August, hat die Nachricht erhalten,
bis 9 Uhr abends, die kaiserliche Hofkammer hat
mit der Frage der Reichsobercuneration. Ein Be-
schluß wurde noch nicht gefaßt. Die Beratungen wurden
am Sonnabend fortgesetzt. Wie verlautet, bildete der
Antrag auf Einlass eines Viehaustraherobots dem
Gegenstand der Erörterungen. Es wurde jedoch darauf
hingewiesen, daß dieser Weg ein äußerst lang-
wieriger sei, da die Verwaltung der Provinzen in
Österreich und Deutschland nicht im Handumdrehen und nicht
ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden könnten. Die
Aufhebung der Verzehrssteuer (Speise) soll eingeführt
sein, da die Gemeinde Wien erklärt hat, auf diese Einnahmen
nicht verzichten zu können und der Finanzminister
auf beschleunigte Sandpunkt steht. Es wurden auch die Mittel
besprochen, welche durch die Einweihung der
festen zur Durchführung empfohlen werden, nämlich die
Denkmäler der Reichsobercuneration und die Errichtung
von mehrjährigen Detailaufstellungen. — Aus tschechischen
Gebieten werden anlässlich des Geburtstages Kaiser
Karl Josef deutschfeindliche Demonstrationen
gemeldet. In Teplitz wurden die Wägen der
die in einem dortigen Hotel ausgeleitete deutsche
Truppen. In Böhmen wurde die Wägen der
Berechnen der anlässlich der Demonstrationen
durchgeführt. Die Wägen wurden durch die
Berechnen der Wägen durch die Wägen.

Italien. Der Abgeordnete Graf Nicola hat sich
durch einen Schuß in den Kopf selbst getötet. Über
die Motive zur Tat ist man im unklaren. Graf Nicola
hatte den Führer der italienischen Demokraten, Felz
Cavallotti, im Mord getötet. Es verlautet, daß der
Schuß nicht zum Selbstmord getrieben haben. Un-
terdessen erklärte man, daß die seine politischen Freunde
sich nicht und nicht von ihm abwenden, sei der
Führer der demokratischen Konventionen in den Tod
getrieben worden.

Frankreich. Der „Matin“ befragte den Mar-
schall über seine Pläne bezüglich der Flotte.
Der Marschall erklärte, die französische Flotte solle
die erste der Welt bezüglich der Beschaffung sein,
wie sie die erste hinsichtlich der Unternehmung sei.
Sich Schiffstörnungen würden in einigen Tagen
des Flottenparates besorgen. Aber das sei nur der Anfang.
Die beschränkten Mittel dieses Jahres würde er zur
Anschaffung von Aeroplanen verwenden. Die großen
Luftschiffe, London, Gherbourg, Alfort müßten einen
Verkauf und Aeroplane haben, um das Meer und die
ausgebildeten und die Länge der Unternehmungen zu
erkennen, die der Feind versetzt habe. Die Aeroplane
sein Aufklärer. Für den Preis eines Kreuzers könne man
tausend Aeroplane haben. Bezüglich Louviers habe
der Kriegsminister bereits eine Order gegeben, bei
Maurille sei ein Terratin für einen Übungplatz und eine
Kaserne zur Errichtung eines brauchbaren Marineaeroplanen
auszubereiten werden.

England. Ein neuer englischer Dreadnought
„Orion“ ist in Portsmouth am Sonnabend in Gegenwart
des spanischen Königs Paares von Stoppel gelassen.
Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 22.500 Tonnen,
ergibt eine Gaupfermerlung von je 13.5 Böllen und soll
eine Geschwindigkeit von 21 Knoten erreichen.

Türkei. Zu dem Demütigen der Rorddeutschen
Allgemeinen Zeitung, bezüglich der Redaktionen
in Wien und Berlin, ist es noch aus Berlin geflossen.
Es ist amnestios sehr gut, daß durch die offizielle
Erklärung einer weiten Vorbereitung dieser Angelegenheit
vorgebeugt wird. Sie kennzeichnet sich auf den ersten Blick als
ein Versuch, den jemand aufweisen sollte, der eine
Konferenz über die in der Wege letzten müde. Wenn
schon die Nachricht des österreichischen „Korrespondenz-
Bureau“ davon keinen Zweifel läßt, so findet man eine
äusere Bestätigung in anderen in konstantinopel
umlaufenden Erzählungen. Es wird bekundet, daß der
türkische Finanzminister Dschamid bei sei seinem
Aufenthalt in Berlin sich mit dem Staatssekretär
u. anderen Wächter über die kritische Frage unterhalten
und dabei festgestellt habe, daß Herr u. Akderin einer
solchen Konferenz günstig sei und auch die angelegliche
dänische Handlungsweise einer gewissen Bedenken.
Es ist das nichts weniger als ein dreifacher Versuch,
Deutschland wieder in die kritische Frage
hineinzuweisen. Dabei scheuen die Vertreter dieser
falschen Meinung nicht davon zurück, dem Staatssekretär
Worte in den Mund zu legen, die das genaue Gegenteil
desen sein würden, was bisher in den letzten Jahren
zwischen der Regierung in Wien und dem Reich in
der Angelegenheit des Staatssekretärs nicht ge-
eignet ist, sich aus ihrer inneren Unmöglichkeit.
Ich kann aber noch überhört auch noch feststellen, daß
Herr u. Akderin Wächter in seinen Be-
sprechungen mit Dschamid bei der kritischen
Frage nicht erörtert und auch nicht einmal ge-
kürzt ist.

Japan. Der „Daily Telegraph“ erzählt, daß die
Japaner als unmittelbar bevorstehend angekündigte förmliche
Erklärung der Koras in Japan nicht folgt,
sondern erst in einigen Wochen erfolgen wird. Die Ver-
zögerung sei verursacht durch Unterhandlungen zwischen
England und Japan wegen der Zollverhältnisse. Während
der japanische Zörlin in Frage angesetzt, so bedeutet dies
den Anschluß von Japan sowohl als in der Sub-
manchurisch. Vorstellungen wurden diesbezüglich gemacht.

Gleichzeitige habe England durch Artikel 3 des Ver-
trags von 1905 den Grundlag der gleichen Behandlung
betreffend Handel und Gewerbe für alle Völker gefordert.
Das Blatt sagt, Ausland habe die Einverleibung bereits
bedinungslos angenommen.

Jidamerika. Der brasilianische Ministerrat
beschloß unter dem Vorsitz des Mlo Pombal wichtige
Maßregeln zur Bildung des Bundesstaates
probleme, um die Beförderung der Produktion von Land-
wirtschaft und Industrie zu erleichtern. Ferner wurde
die Errichtung neuer landwirtschaftlicher Zentralen be-
schlossen, von denen fünf ba bestimmt sein werden, unter
den Indianern durch Unterrichtsstellung landwirtschaftliche
Kenntnisse zu verbreiten.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Aus Posen wird gemeldet: Am
Sonntag um 11 1/2 Uhr vormittags verließ die kaiserliche
Famille ihr neues Heim, um an einem Feldgottesdienste
in der Stadtwille, dem Herriner Hofens, teilzunehmen. Die
ganze Garnison der Stadtwille, etwa 1000 Mann, war
kommandiert, begaßen waren alle Kirchen ausgenommen.
Mit höchster Prägnanz schaum am Platz die Pregel über den
Text: „Heilige Furchlosheit.“ Das Niederländische
Dankgebet beschloß die Feier. Auf der Rückfahrt nach dem
Schloße wurden das Kaiserpaar und die Prinzen von den
alten Kriegern der Vanden Bruggen übergeben begrüßt.
Mehre tauend Mann führten in mit ihren Fahnen in
Reih und Glied in den neuen Plätzen der niedergelegten
Ummahlung. Die Mitglieder trugen durchweg Zylinder
und Geyord. Es befanden sich viele Leute polnischer
ursprünglich, die sich durch ihre Sandbeute an der Begrü-
gung des obersten Kaisersterns nicht hatten trennen
lassen. Als das Kaiserpaar und die Prinzen erlogen,
war die Begrüßung durch die Kriegervorne die besten
freundliche. Der Kaiser dankte im langsamen Vorbe-
fahren, die Hand am Helm. Dem Kronprinzen wurden
herzliche Ovationen zuteil. Die Kaiserin, die Kron-
prinzeßin und die Prinzeßinnen neigten immer wieder
dankend das Haupt. Die Ummahlungen des Publ-
kums vor dem Schloße dauerten den ganzen Tag.
An der Furchlosheit des Kaiserpaar nahmen
bis in der Abendstunden noch an der Furchlosheit.
Der Kaiser verließ nachmittags im Schloße. Um 4 Uhr
war Danenempfang bei der Kaiserin. Während brachte
der Posener Provinzialparlament im Schloße eine
Serenade dar. Während der Vorträge zeigte sich die
kaiserliche Familie wiederholt am Fenster, jedesmal
von Menge kühlich begrüßt. Der Kaiser ließ sich das
Brot „Der Jäger aus Kurpfalz“ noch einmal vorlesen.
Hierauf besaß er die Vorstandsmitglieder zu sich, denen er
seine Befriedigung über das Gelingen ausdrückte. In den
Abendstunden erprobte die Residenz Posen in glänzendster
Belichtung. Heute findet eine große Gefehtschüßung der
Posener Garnison statt.

(Kaiserliche Marine.) S. M. S. „Sperber“
ist am 17. August in Tana eingetroffen und geht am
30. August von dort nach Dar-el-Salam in See.
Am 18. August hat der Korvettenkapitän Schmidt
(Reichsbo) das Kommando übernommen. S. M. S.
„Bertha“ ist am 19. August in Plymouth eingetroffen
und geht am 25. August von dort nach San Sebastian
in See. S. M. S. „Victoria Louise“ ist am 19. August
in Jundal (Nabe von) eingetroffen und geht am
29. August von dort nach Cartagena (Spanien)
in See. S. M. S. „Wahr“ ist am 18. August in
Wilhelmshaven. S. M. S. „Udine“ am 19. August
in Kiel eingetroffen. S. M. S. „Grille“ ist am
19. August in Kiel eingetroffen und geht am 21. August
nach Danzig.

Die Einweihung des Posener Kaiserhofes

hat am Sonnabend unter großen Feierlichkeiten statt-
gefunden. Zu der Feier waren außer dem Kaiser-
paar auch der Kronprinz und seine Gemahlin,
sowie Prinz und Prinzessin Gisela Friedrich
eingetroffen. Auch der Reichskanzler war an-
wesend. Die Stadt Posen hatte reichen Schmuck
angelegt. In allen Straßen wehen Fahnen, zieren
Girlanden und Wappen die Häuser, steht man in den
Schaulustigen Bällen des Kaiser und der Kaiserin.
Besonders reich ist die Dekoration der Einzugstraße.
Das Bahnhofsgebäude war von Girlanden umzogen,
die mit goldenen Bändern durchwirrt sind. Flaggen-
masten mit goldenen Kränzen und purpurnen Banneen
umschmühen den Weg, den das Kaiserpaar passiert. Am
Ende der Bahnhofsstraße erhebt sich eine offene, von
zwei Kuppeln flankierte Säulenhalle in Weiß und
Gold, unter welcher Tribünen angebracht waren
Der Platz, den das neue Residenzschloß und das
gegenüberliegende ebenfalls im romanischen Stil er-
baute Gebäude der Reichspost umgeben, wurde nach
der inneren Stadt zu durch einen antiklassischen
Triumphbogen abgetrennt, über dessen Säulen
folgende Inschrift steht: Jubel und Freude erschallt
mit Macht hinaus in die Lande, Vaterlandsliebe und
Treu' jeglicher Herze durchglüh'.

Das Kaiserpaar fuhr im Automobil bis zur großen
Tribüne am kaiserlichen Residenzschloß. Die Truppen
des Standortregiments bildeten Spalier, hinter ihnen die
Schulen, Kriegervorne und andere Bediene. Eine
gewaltige Menschenmenge begrüßte die Majestäten
und die kaiserliche Familie mit kühnen Zusehen.
Am Residenzschloß hatten sich aufgestellt die
städtischen Behörden, die Geistlichkeit und eine
Gruppe wehrfähiger Ehrenmänner. Als das Auto-
mobil der Majestäten vor den Stadttoreten hielt,
trat Oberbürgermeister Dr. Wilmis vor und
hielt eine Rede, in welcher er an das Kaiserwort
vom Jahre 1892 erinnerte, das den engen Gürtel der
Festungsstadt sprengte, sowie an ähnlich bedeutsame

Ereignisse in der älteren Geschichte Posens, an die
Gründung der deutschen Kolonialstadt links der
Wartze vor mehr als sechshalb Jahrhunderten
und an den Wiederaufbau des abgebrannten Teils der
Stadt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Des
weiteren erinnerte der Oberbürgermeister an den
Besuch König Friedrich Wilhelm III. und den
Königin Luise im Jahre vor diesem Brande, an die
Überschwemmung des Jahres 1888, welche die Kaiserin
Friedrich trotz der Krankheit ihres hohen Gemahls nach
Posen zu eilen veranlaßte, um dem Bedrängten Trost
und Hilfe zu bringen, schließlich an die vielfachen Be-
weise landesherrlichen Interesses von Seiten Seiner
Majestät des Kaisers, die keine Ehrenerkennung finden
konnten als in dem Entschluß, die kaiserlichen Kaiserpalz
an den Toren des alten Posens entstehen zu lassen. Der
Oberbürgermeister schloß: Mit schnellern Herzschoß
und leuchtendem Bild begaßen wir daher den Freuden-
denkswürdigen Jubeltag, an welchem Euer Majestät
in das herrliche Kaiserhofschloß festlichen Einzug
halten. Gewaltig wie Sturmesbrauen ergalle —
von der granitnen Quadern der Kaiserpalz zurück-
hallend — der Ruf hinaus in die Lande: Seine Majestät
der Kaiser und Königin und Ihre Majestät die Kaiserin
und Königin fei leben hoch!

In das Hoch stimmten die Anwesenden ein. Die
Glocken begannen zu läuten. Der Oberbürgermeister
bot dem Kaiser, der die Uniform der 1. Posener Königs-
jäger zu Pferde trug, einen Ehrenruf an, den der
Kaiser mit folgender Rede entgegennahm:

„Mein lieber Oberbürgermeister, im Namen Ihrer
Majestät der Kaiserin und Königin, wie in meinem
Namen danke ich Ihnen von Herzen für die freundlichen
und tiefempfindenden Worte, mit denen Sie mich begrüßt
und die treue Anhänglichkeit der Posener Bürgerge-
schaft zum Kaisertrud gezeigt haben. Willkommen sind
uns durch Gottes Gnade vergönnt ist, heute unseren
Einzug in die Mauern Ihrer Stadt und die von
Ihnen errichtete kaiserliche Palz zu halten. Wir freuen
uns, in unserer jüngsten Residenzstadt, zu der
ich die Stadt Posen wieder erbaut, Aufenthalt zu
nehmen und fortan zu Ihren Wohnorten in höhere Be-
ziehungen zu treten. Möge die Bürgerge-
schaft Posens sich beim
Anblick dieser herrlichen Palz stets des lan-
dauernden Schutzes demüßt sein, mit dem ich und meine
Nachfolger in der Krone jede öffentliche Arbeit
und Handlung geleitet werden. Möge die neue Residenz
mit Ihren Gemächern im Lande in
Trene zur Kaiserin und Reich, in Liebe zu Königin und
Wohlfahrt aller Zeit weiterleben und sein auch
Anzeichen der deutschen Kultur und
Zeit der Palz der Residenzstadt Posen und
Ihnen Bürgerge-
schaft.“

Das kleine Bädertchen des Oberbürgermeisters über-
reichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, den die hohe
Frau mit kühnbollen Worten entgegennahm. Unter
erneuerten kühnen Hochrufen führte die Majestäten
zum Schloße, die in den nachfolgenden Automobilen
führenden Prinzen und Prinzessinnen wurden gleichfalls
allenherlich begrüßt. Am Schloßportal
überreichte der Erbauer Geheimrat Schwichten
dem Kaiser den goldenen Schlüssel, womit dieser öffnete.
Die Majestäten unternahm einen Rundgang im
Schloße und nahmen daselbst Wohnung.

Um 7 Uhr abends begann im kaiserlichen Residenz-
schloße die Festaftel, zu der 300 Einladungen er-
gangen waren. Bei dieser sah der Kaiser rüch von
der Kaiserin. Reichlich vom Kaiser folgten zunächst
die Kronprinzessin, Prinz Gustaf Friedrich, Prin-
zeßin Viktoria Luise, Prinz August Wilhelm, links von
der Kaiserin der Kronprinz, Prinzessin Gisel
Friedrich, Prinz Max, die Oberbürgermeister Gieffin
Wohlfahrt usw. Der Trinkspruch des Kaisers
bei der Galatalie hatte nachfolgenden Wortlaut:

„Seien Sie mir willkommen, meine Herren, zur Weiße
meiner Palz in Posen. Zunächst liegt es mir ob, die
Schuld an dem Brande abzuerkennen und alle diejenigen,
die an demselben mitgewirkt haben und deren Mannigen
der Bau zu danken ist. Ich danke der Vertretung des
preussischen Volkes für die Bemühung der Summe
für die Palz und hoffe, daß die hier anwesenden Mitglieder
verbleiben sich persönlich davon überzeugen wollen, ob das
Gebäude richtig angeordnet ist. Ich danke dem früheren Herrn
Finanzminister Freiherrn v. Hüfner für seine vor-
treffliche Vertretung dieser Sache im Landtage. Von
Herzen bedankt sei der geniale Architekt Geheimrat
Schwichten, dessen Meisterhand die Pläne und das Modell
zu diesem Bau entwarf, und der mit seinen vielen Mit-
arbeitern und Unterarbeitern dieses stolze Bauwerk ge-
schaffen. Ich danke allen Künstlern, Malern, Gesellen und Arbeitern,
die mit rastloser Eifer an dem Bau dieser Palz mit-
gewirkt und ihr bestes Können hineingeleistet haben, um zu-
guter, was deutsches Kunstgewerbe zu leisten imstande ist.
Und Sie, meine Herren von der Besatzung und von der
Garnison, seien Sie hier willkommen. Mögen Sie bei dem
Anblick dieser Palz sich vor Augen fassen, daß sie ein
Wahrzeichen sein soll für mein landesherrliches
Interesse für die deutsche Kultur, die unter dem
Bau dieses Palzes emporgewachsen ist, und auf deren Mitarbeit
zu Hilfe und weiteren Förderung der Provinz ich auch
fernerhin rechne. Sie soll zu gleicher Zeit eine
Erinnerung sein für einen jeden dieser Provinz, der Lust
hat, mit Leib und Seele und allen Sinnen mitzuarbeiten
an der Entwicklung und Förderung dieses
schönen Landes. Möge Götter seinen Segen zu diesen
Tagen geben, und möge die Provinz Posen immer
blühen und sich entwickeln, ein Gedeihen in meiner
Krone. Darum wollen wir unsere Gläser erheben. Die
Provinz Posen hurra, hurra, hurra.“

Anlässlich der Einweihung des Posener
Kaiserhofes sind nach den „Voj. Neuest.
Nachr.“ eine Reihe von Auszeichnungen verliehen

worben. Im „Reichsang.“ fällt die Bille der ver-
fessenen Titel und Aufzeichnungen allein drei Spalten.

Volkswirtschaftliches.

*) Gegen die Einrichtung eines staatlichen
Schleppmonopols wenden sich die Frachtschiffer
des Rheins und die sonst aus der Rheinfliegerei be-
teiligten wirtschaftlichen Interessengruppen in einer Eingabe
an die preussische Regierung. Sie erblicken in dem Plan
eines Schleppmonopols den ersten Schritt zu einer Wasser-
straßenpolitik, die darauf abzielt, die Wettbewerbsfähig-
keit der Wasserstraßen gegenüber der Eisenbahn zu unter-
graben und das bestehende Eisenbahnmonopol durch An-
gliederung eines Wasserstraßenmonopols zu einem all-
gemeinen Verkehrsmonopol zu erweitern. Das würde den
Ruin der Frachtschiffer bedeuten. Der Düsseldorfster
Regierungspräsident hat nun den Auftrag erhalten, mit den
Frachtschiffern und den Interessengruppen zu unter-
handeln. Es wird die Gründung eines Frachtschiffer-
verbands geplant. Das Reglement und das
Reglemententwurf haben sich bereits in dem Verbands-
betreffenden Schiffern über freien Transporte vorzugraben
zugewandt, auch die Eisenbahnlinie wird sich in diesem
Sinne betätigen.

*) Die Baumwollspinnereien in den Neu-
englandstaaten, die 50.000 Arbeiter beschäftigen,
hängen eine weitere Betriebsstilllegung an.
In den Südstaaten werden im September drei Millionen
Spindeln eine Woche lang ruhen.

Luftschiffahrt.

Aeroplan-Insfall.

Der Draht meldet aus Clota Mexico: Hier ist die
Nachricht eingelaufen, daß ein Offizier, der in einem Aero-
plan aus Mexiko gekommen war und unter dem Jubel der
Bewohner die Stadt Mexiko antrat, auf der Rück-
fahrt zwischen Mexico und Monte Galera abgestürzt ist
und den Tod gefunden hat. Eine zweite Meldung
besagt: Der bei Mexiko durch Absturz seines Aeroplane
sein Leben gekostete Offizier ist der 27 Jahre alte
Ritter-Lieutenant Vidal de Baza, der einen
Zeremonien-Adjutanten leitete. Sein Abflug ist bis zur
Unmöglichkeit ermittelt. Das Flugzeug ist zerstückelt.
Das Flugzeug hat die Notatier in Montmelot te
Grand getroffen.

Eine weitere Probefahrt des „L. Z. VI.“
Freitagabend, 20. Aug. Die für heute vor-
mittags geplante weitere Probefahrt des „L. Z. VI.“
müßte unternommen werden, da die Windstärke in höheren
Regionen bis zu 19 Sekundenmeter betrug und die Ge-
schwindigkeit des neuen Luftschiffes zu gering, dadurch un-
möglich gemacht war. Heute nachmittags fand nun die
zweite Probefahrt statt, die, wie die erste, außerordentlich
bestrich. Um 1/2 11 Uhr über das Luftschiff auf

und führte mehrere Rundfahrten über dem Bodensee aus.
Am der Fahrt nahm ausschließlich das Betriebspersonal
unter der Führung von Oberingenieur Dürr teil. Um
4 1/4 Uhr erfolgte die Landung. Eine weitere Probefahrt
wird nicht mehr stattfinden, vielmehr wird noch das Ein-
treffen einiger Wetterberichte abgewartet werden, worauf,
wenn diese günstig lauten, die Fahrt nach Baden-Baden
entweder noch heute oder in der Früh des morgigen
Sonntags angesetzt wird. Für die Fahrt nach Baden-
Baden haben sich bereits Passagiere vormerken lassen.

Vermischtes.

* (Drei Personen ertranken.) Ein Reiter des
französischen 15. Dragoner-Regiments habe bei Luyrac
im Gers und sank plötzlich um. Ein Kamerad wollte
ihn retten, erkrank aber ebenfalls. Auch ein Leutnant, der
herbeigekam, um beide Soldaten zu retten, erkrank.
Alle drei Leuten wurden geboren.

* (Liebesdrama.) Der 28-jährige Jüngling
Miller vor der Unterstadt in Sansa erschoss auf der
Straße die Verkäuferin Hilke, die das Liebesobjekt
mit ihm geföhrt hatte oder in der Früh des morgigen
Sonntags angesetzt wird. Er entschloß sich zur Tat, konnte aber
ergriffen werden.

* (Den eigenen Bruder erschossen.) Bei einer
Waffen-Kauferei in Lima bei Dortmund ließ der Berg-
mann Karl Hinkelmann seinem eigenen Bruder Gustav ein
großes Messer in den Hals. Dem Verletzten wurde eine
Schlagader zerlegt. Er verstarb unter dem
Führen eines schnell herbeigekommenen Arztes.

* (In dem Unfall bei den Sprengübungen
bei Mainz.) Der Gouverneur von Mainz hat am
Freitag sofort einen ausführlichen Bericht über den Unfall
bei der Sprengung am Fort „Heilig Kreuz“ nach Berlin
gelangen lassen. Von Sonntagmorgen, wie der „Vol. Anz.“
meldet, der Oberkommandierende Generalleutnant von
Muth nach Mainz und wurde die erkrankten Offiziere und
Menschen; er befugte auch die Unfälle. Die Er-
krankten sind alle auf dem Wege der Besserung.

* (Seben Personen ertranken.) Beim Kentern
eines Auerboots auf der Havel in der Nähe von Schild-
horn bei Berlin sind Sonntag nachmittag ein Herr, zwei
Frauen und zwei Kinder ertrunken, während drei
Personen gerettet werden konnten. Auf der Havel in der
Nähe von Cranzon fielen heute früh zwei junge Kauf-
leute beim Baden aus einem Motorboot ins Wasser und
ertranken. — Die auf der Havel Verunglückten sind
Mitglieder des Berliner Vereins der Tauchtaucher, der
am Sonntag eine Kreuzfahrt nach dem Grunewald
unternommen hatte. Die Leute vergrößerten sich mit Boot-
sachen auf der Havel, und zwar hatten eine alte Frau,
eine Frau, ein Fräulein und zwei zwölfjährige Kinder
ein Boot gemietet, das für nur sechs Personen bestimmt
war. Infolge übermäßigen Säuereles schlug das Boot um
und die Personen stiegen ins Wasser.

Der Unfall wurde zuerst gar nicht bemerkt, da die Ver-
unglückten naturgemäß keine Hilfe ausstoßen konnten.
Erst ein vorüberkommendes Motorboot wurde auf sie auf-
merksam. Die Verunglückten hatten sich an das Boot
angeklammert, teiler von ihnen konnte schwimmen. Das
Boot warf mehrere Rettungsringe aus, und es gelang
zwei Männern, sich an dem Schwimmer, je einen Ring zu er-
fassen und sich bis zu dem Motorboot durchzuhangeln.
Die anderen Frauen mußten ertrinken.

*) (Wegen der räuberischen Überfälle in der
Autonoma, die sich in letzter Zeit gemehrt haben, hat sich
die Landesregierung veranlaßt gesehen, einen Fel-
dations-Sicherheitsdienst in der Umgebung von
Genetmij einzurichten. In den letzten Tagen sind bei
acht Überfällen allein drei Personen getötet und
mehrere schwer verletzt worden. Die Genetmij glaubt,
es mit einer organisierten Räuberbande zu tun zu haben.

*) (Hygiene-Freibergern in Jäger-
wagen.) Unter den Anspitzen der in England von
Frauen gegründeten und geleiteten Imperial Health
Association of Great Britain habe sich dieselbe Zage von
London aus eine Karawane von Hygiene-Freibergern
auf die Tour durch kleine Städte und Dörfer. Diese
modernen Gesundheits-Fanatikern werden sich be-
mühen, ihren Zuhörern sehr bestimmte hygienische Gebote
einzuprägen, in denen die Quintessenz aller neueren Ge-
sundheitslehren zu finden ist. Man soll: Tag und Nacht
die Fenster offen haben, die geschlossenen Munde durch die
Nase atmen, nur reines Wasser trinken, langsam essen,
regelmäßige Spaziergänge und einfache Kost zu sich
nehmen, lose Kleidung tragen, deren Material der je-
weiligen Witterung angepaßt ist, im Freien, möglichst in
der Sonne, Verlesungen vornehmen, wenigstens einmal
wöchentlich haben, bestimmte Arbeitsstunden einhalten,
doch nicht raslos tätig sein und Sorgen und Kummer sich
nicht hingeben. Zu den Vorträgen der auf dem Ausgange-
strecken des Karawanenwagens reisenden Hygiene-
Freibergern sollen biographische Vorführungen die be-
rühmtesten Charakteren liefern. Auch die jungen, unerfahrenen
Mütter, von denen in gewisser Beziehung das Wohl und
Wehe der ganzen Nation abhängt, will man hauptsächlich
einwirken, damit sie imstande sind, ihre Kinder zu gebären,
trauervollen Menschen und brauchbaren Staatsbürgern
heranzuziehen. Jedenfalls wird dem ersten, gut equipierten
Karawanenwagen bald ein zweiter folgen.

*) (Unter dem Abendstern des 15. Augustes ver-
stärkt) wurde Freitagabend der 18-jährige Garmisch-
gebürtige Kraft aus Garmisch-Partenkirchen im Streit
geraten, in dessen Verlauf er schließlich seinen Gegner zu
Boden warf und ihm dann durch zahllose Fußtritte schwere
Verletzungen zufügte. Außer jungen Burschen waren auch
Frauen im Saal zu sehen, die, ohne den Streit zu verstehen,
rohe Lächerlichkeit. Der Schloßherrlich Klingel bald
darauf seinen Verletzungen; er war durch seinen
Gegner höchstwahrscheinlich zu Tode gekommen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dem Verstorbenen: Roma, F. des
Fahrtleiters Schulte.
E. Geb. C. G. Kaufmann: Franz Gerhard, S.
des Schriftsetzers Weber; Erich Kurt, S.
des Gendarmerie-Ränge; Emma Frieda,
F. des Arbeiters Raupold. — Gestorben:
der Automotolieferer A. Erbert mit Frau
C. geb. Diehe. — Verlobt: die F. des
Kaufmanns Adel, die Ehefrau B. Fabrit
arbeiters End; die F. des Steinlegers
Schöppel, die W. Fuhrmann.
Mittwochabend 8 1/2 Uhr Bibelbespre-
chung, Mittwoch 1. — Pastor Werber.
Kauern. Getauft: Christian
Friedrich Kurt, S. des Schmiedes Luente;
Bertha Gertrud, F. des Arb. Schreiner. —
Verlobt: die F. des Zigarrenmachers
Gebhardt.

Altenburg. Getauft: Louise Helene,
F. des Dreher's Jense; Helene Gertrud, F.
des Weillfühlers Adernans; Johannes
Albaldert, S. des Maschinengehülfsen End;
Liebke Frieda, F. des Malers Lauge. —
Gestorben: der Wärendler G. Schierich
mit Frau F. geb. Schmidt.

Paul Kohl und Frau
zeigen die glückliche Geburt
eines Knaben
Sonntags-Mädchen
hocherkent an
Merkburg, d. 21. Aug 1910

Zurückgeführt vom Grabe unseres
Lieben unvergessenen Sohnes sagen wir
auf die Wege unserer herzlichsten
Dank. Besonders Dank allen denen, die
bis zur letzten Ruhe geleitet und sein
Grab so würdig mit Kränzen schmückten.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
Karl Hoffmann.

Im Handelsregister A Nr. 247, betreffend
die Firma Hermann Baar in Merseburg
ist heute folgendes eingetragen: Der Mecha-
niker Oscar Baar ist aus der Gesellschaft
ausgeschlossen.
Somit ist im Register unter der Nr. 249
die Firma Oscar Baar mit dem Sitz in
Merseburg und als Inhaber der Mechaniker
Oscar Baar dafelbst eingetragen.
Merseburg, den 18 August 1910.
Königliches Amtsgericht Nr. 4.

Logis im Preise von 42 M. ist sofort
zu vermieten und im Oktober zu beziehen
Breite Straße 5.

Von Dienstag den 23. d. M. ab feiert wieder ein Transport

junger hochtragender u. frisch- milchender Rube

bei mir verkauft am Verkauf.

Fr. Schiller, Gasthof Alte Post.

Die Lieferung der Kolonialwaren,
Häutenfrüchte und dergl., der Weib-, Bad-
und Fleischwaren, sowie Säge und Soda
für das schiedliche Kranfensuppen hierüber
soll auf die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis
31. März 1912 vergeben werden. Be-
dingungen liegen im Büro der Armen-
verwaltung, Rathaus 2 Treppen, zur Ein-
sicht aus. Angebote für obige Lieferungen
sind mit entsprechender Aufschrift zu ver-
sehen und verschlossen zu folgenden Zeit-
punkten an uns einzureichen:
a) Kolonialwaren, Häutenfrüchte und dergl.:
Donnerstag den 1. September 1910
vormittags 9 1/2 Uhr.
b) Weib- und Badwaren:
Donnerstag den 1. September 1910
vormittags 10 Uhr.
c) Fleisch- und Wurstwaren:
Donnerstag den 1. September 1910
vormittags 10 1/2 Uhr.
d) Säge und Soda:
Donnerstag den 1. September 1910
vormittags 11 Uhr.
Merseburg, den 22. August 1910.
Die Krankenhaus-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 24. August 1910,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Casino hier
zirka 100 Flaschen Rot-
und Weißwein.

Tauchnitz, Gerichtsschlichter,
in Merseburg.

Schlafstelle offen

Er Närrer 3.
Ein Grammophon
ist billig zu verkaufen Breite Str. 5.

Ein Paar Läufer Schweine

zu verkaufen
Kriegsdorf 15.

Empfehle pa. Rindfleisch, Schmerz und fettes Fleisch, Kalbfleisch, Donnerstag festliche hausfchl. Wurst Baumann, Gottardtstraße 27.

Beihes Zell verkauft so lange der Bor-
ter rot reicht, a Pfd. 90 Pf.
E. Vogel, Landfrieder Straße.

Zur Jagd

empfehle die renommiertesten Marken
pa. geladener Jagdpatronen.

Otto Bretschneider

Eisenwarenhdg. Fernruf 388.

Fackeln, Lampions, sowie alle Sommerfest- u. Kinder- fest-Artikel

für Landhulen empfiehlt billigt
Kurt Karius, Krähtl
Nr. 4.

Christliches Volksfest für Heidenmission.

Am kommenden Sonntag den 28. Aug.,
nachmittags 1/2 4 Uhr, findet im Garten
des „Tulst.“ ein

Wissensfest

statt. Herr Missionar Wehl aus Indien
wird von seinen Erlebnisfragen erzählen.
Alle vom gelassen Gemeindeglieder sind
herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.
Bei ungünstigen Wetter findet das Fest
im Saal statt.

Wäsche zum Plätten

n und außer dem Hause nimmt noch an
Hilaria Parich, Bismarckstr. 4. II.

Mädchen

Gesucht wird für 1 oder 15. Oktober ein
im Alter von 14 bis 17
Jahren, am liebsten vom
Land.
Lindenstraße 6. I.

Saub. fleiss. Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu er-
fragen bei
Frau Bauer, Kaitstraße Nr. 86.

Aufwartung

geucht
Beige Bauer 7. st.
Am Mittwochabend in der Funken-
burg ein schwarzer Ketter auf veranlagt.
Umtausch erbeten Gr. Ritterstraße 27.

Er
beeilt sich,
im nächsten Laden Vollchocollen-
pulver
„Goldperle“
zu holen, weil solches so schöne
Geschenke enthält. Achten Sie bitte
beim Einkauf genau auf den Namen
„Goldperle“ und die Marke-Kamin-
leger. — Alleingiger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Unberlesene Kartoffeln

zu Spelée- und Futterzwecken, schöne große
Ware, treffen Donnerstag ein und bitte im
Bestellungen

Frevaung, Große Ritterstraße 7.

zule Inserate

für auswärtige Zeitungen
gefördert schnell und ohne Aufsschlag
„Merseburger Correspondenz“,
Abt. Annoncen-Expedition.



Gegen Kopf- Schuppen

empfehlen Aerzte
Obermeyers Herba-Seife.
Herr Dr. Plancher, München, schreibt:
„Die mit von mir dem Herbe empfohlene
Herba-Seife zur Beseitigung der lästigen
Schuppen hat außerordentliche Wirkung und
beseitigt dieselben nach wenigen Tagen.“
Obermeyers Herba-Seife zu haben in
allen Apoth. u. Droger. a Stck. 50 Pf., 30 Pf.
früheres Präparat (stark Wirkung) Mk. 1.—

Räumungsverkauf

Wegen vorgerückter Saison und um
Platz für Winterwaren zu schaffen, verkauf
die noch vorräthigen

- Gartenmöbel**
- Fliegenröhren**
- Kindersportwagen**

20—25% unter Preis.
Einige ältere Mustersportwagen
gebe bis zur Hälfte des Preises ab
Friedhofsbänke Mk. 3,75
Niemand, der irgend Gebrauch davon
machen kann, sollte sich diese günstige Ge-
legenheit entgehen lassen.

Otto Bretschneider,
Eisenwarenhdlg. Kl. Ritterstr. 5.



Zöpfe
in allen
Farben und
Breiten.
**Unter-
lagen**
von 50 Pf.
Otto Stiebritz
Gottfried-
straße 92.
Neu einge-
richtet

Flechten

absondere und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Bemerkiden, Biegenschwür, Aderbine, böse
Finger, alle Wunden sind oft sehr hässlich;
wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandtheil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot
u. Fa. Schubert & Co., Weinbühlstr. Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Matulatur

hält stets vorrätig und empfiehlt billigh
des „Merseburger Correspondent“.



**Starke
Leiter-
Wagen,**

log. Gebirgs- u. Stellmachervagen, empfehlt
in allen Größen zu billighen Preisen

Emil Pursche

Neumarkt 14.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Tüchtige Darlehensvermittler für amer-
kanntes Realhaus sofort gesucht. **Sander &
Co., Kiedorf-Berlin, Treptowerstr. 65/66.**



Herzlichen Dank

unsern Mitbürgern, welche anlässlich unserer Jahren-
weife am 21. d. M. gekostet haben, unsern Kameraden
einen fechtigen Empfang zu bereiten.
Im Namen unserer auswärtigen Kameraden und
des Vereins ehem. 36er Merseburg
Der Vorstand
B. Worsdorff, S. Gehb, A. Sachse.

Buchdruckerei von Th. Rössner

empfehl sich zur Anfertigung von
Visitenkarten
Verlobungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Geschäftskarten
Geschäftsbriefen
und Umschlägen
Rechnungen
Formularen
Programmen
Werken
und Zeitungsbeilagen
in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen

führt fachgemäss aus
Elektrot. Installations-Bureau
Telefon 360. **G. Siebmann, Merseburg, Burgstr. 9**



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtester Gebisse.
Zahnstücken fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Mader, Merseburg, Markt 19.
Fab. Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit beim Tag und
Nacht tragbares
Bruchband „Extrabequem“
ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradenhalter,
Gummikrümpfe, Federbruchbänder von Mt 8 — an. Bestellungen nach Muster werden
entgegengenommen in Halle Feitag, 28. u. Sonnabend, 27. August, 9—4 Hotel Stadt
Bernburg Frankestr.
Druck-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße 38 a.
Gegründet 1894.

Unentbehrlich für jede Familie!

**Underberg-
Boonekamp
Semper Idem.**
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Selmer Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange
ausdrücklich:
Underberg-Boonekamp.

Per 1. Oktober suche für Posamenten, Besatz- u. Tapissier-Artikel
tüchtige, branchekundige

Verkäuferin.

Offerten mit Zeugnisabschriften C. Leopold, Fischeidich bei Leipzig.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**
Dienstag den 28. August, Anfang 8 1/4 Uhr.

Benefiz-Hanna Gehring Ein Tropfen Gift.

Salonkölle in 4 Akten von Blumenthal.
In Szene geleht vom Regisseur Hempel.

- Personen:
- | | |
|----------------------------|----------------|
| Gottar, Fhr. v. Mettenborn | H. Grün. |
| Prinz Karl Emil | H. Bauer. |
| Erwin v. Wehga | M. Häußler. |
| Berta, seine Gattin | G. Gehring. |
| Udo, ihre Schwester | S. Minora. |
| Albrecht, Graf Bahlberg | H. Hempel. |
| Geheimrat Fabricius | J. Jäger. |
| Oberst von Wendlingen | H. Müller. |
| Kapitän Bruno, sein Sohn | H. Krummerhöl. |
| Baron Drei del | Karl Start. |
| Baronin Brettenbach | G. Wegges. |
| Berta, Dienerin | R. Koch. |
| Berner, Diener | H. Häußler. |

Bewohnte Presse. Dagenbillets mit 40
und 20 Pf. Zuschlag gültig

Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang 8 1/4 Uhr.



Suntenburg.

Mittwoch den 24. August,
abends 8 Uhr,
Siebentes
Abonnements-Konzert

ausgeführt
vom hiesigen Stadtorchester.
(Dir.: Fr. Hertel.)

Das Konzert findet bei un-
günstiger Witterung im Saale statt.
Abonnementsbillets à Ette 2 Mk. bei
Herrn Kaufmann Grabner. Eingelassene
à 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

Hubolds Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Heute Dienstag
Schlachtfest.

Freitag
**C. Steger, Weihenfeldt
Straße 40**

Dienstag
fröhliche hausfchl. Burk.

Ernst Vogel, Landwehrstr.

Jüngerer Austräger

sofort gesucht **Beuch, Buchhandlung.**

Karlomag- Arbeiterinnen

auf gewöhnlich- und Hundstangen ge-
hefte, erhalt. u. neuere, ischene, Be-
schäftigung Angeler e erbitte u D 135
an die Erped. h W.

Suche im Sept. u. Okt. für diese Herr-
schaften Köchin, Stuben- und
Hausmädchen für hier, Berlin Weida und
Halle, auch für eine. Gehalt 5 bis 7000
Frau **Doris Wengler**, Stellene m.
Beußerstraße 10.

Gesucht per 1. September

kräftiges Dienstmädchen.

Ratskeller Schenklich.
Paul Brandel.

Ein ordentl. Dienstmädchen

per 1. Septbr. gesucht **Markt 7.**

Zum 1. Okt. suche ein ordentl., eheliches
Mädchen **Fr. G. Werner, Pflanzstr. 4.**

Gesucht lauberes edliches Mädchen
als Aufwartung für alle vorerwähnten
Arbeiten. Zu erf. in der Erped. h W.

1 junger Hund (Dobermann) zügel.
Abzuholen **Kurze Straße 4.**

Ein mittelgroßer rotgeborener Hund mit
leberrnem Halsband, Rücken etwas schwarz,
zugelassene Abzug. geg. Erth. der Inse-
rationsgeb. u. Futterkosten **Sand 11.**

Hierzu eine Beilage

Eine geharnischte Erklärung des „Vorwärts“ gegen Rosa Luxemburg

wird in einer der letzten Nummern des sozialdemokratischen Zentralorgans unter der Überschrift „Ein neues Skandalstück“ veröffentlicht. Es heißt da: „Seit dem März dieses Jahres bemüht sich die Genossin Luxemburg, den „Vorwärts“ zu zwingen, von ihr Notiz zu nehmen. Damals hielt sie den Moment für gekommen, den Massenstreik in Szene zu setzen. Die Zeit der Demonstrationen sei vorbei, die des Massenstreiks gekommen. Einen Artikel, in dem sie dies forderte, lehnten wir ab, weil wir den Moment für schlecht empfanden zu einem Massenstreik hielten. Als die Genossin Luxemburg dann eine Agitationstour unternahm, nahmen wir von ihr nicht mehr Notiz, als von anderen derartigen Touren überhaupt. Die Polemik, die sich hierauf zwischen ihr und Genossen Kaufsch über den Massenstreik entspann, hielten wir nicht für sehr aktuell, da niemand in der Partei sich um die Aufzorderung der Genossin Luxemburg zum Massenstreik kümmerte. Wir nahmen daher von dieser Polemik erst später Notiz, und dabei kam es durch ein Versehen infolge des Wechsels der Redakteure während der Ferien dazu, daß ein Reskript über einen Artikel der Genossin Luxemburg an unrichtiger Stelle abgedruckt wurde. Den Schluß dieser Polemik benutzte die Genossin Luxemburg dazu in alle Welt hinauszutreiben, die preußische Wahlschebewegung sei tot, deswegen tot, weil vom Parteivorstand gebremst worden sei. Eine leichtfertige Behauptung ist nie aufgestellt worden, denn sie steht vollkommen im Widerspruch zu den Tatsachen. Auf Grund dieser erfundenen Behauptung erhob sie eine schwere Anklage nicht bloß gegen den Vorstand, sondern gegen alle Parteigenossen, die das angelegliche Verweilen des Vorstandes ohne Protest aufgenommen hatten; gegen alle Parteigenossen, die die Massenstreikagitation der Genossin Luxemburg nicht unterstützt hätten, also gegen die ungeheure Mehrheit der Partei.

Es war unser Recht und unsere Pflicht, diesen der Wahrheit völlig widersprechenden Anwurf gegen unsere Partei, diese Verkleinerung unseres Kampfes zurückzuweisen. Das sind die Tatsachen, durch die sich die Genossin Luxemburg berechtigt glaubt, in der „Leipziger Volkszeitung“ einen Angriff gegen uns, der sie sagt, „ohnmächtig gefährliches Böses voll zu Werderungen“ loszulassen, der durch seine Maßlosigkeit, Ueberhebung und Bosheit selbst uns aberkräftigt, die wir bei der Genossin Luxemburg an starken Tabak gewöhnt sind. Sie scheint fest entschlossen zu sein, um jeden Preis einen Skandal zu entfesseln, um zu verhindern, daß die badische Angelegenheit zum Mittelpunkt des Parteitagess wird und nicht sie selbst. Sie gibt vor, eine sachliche Diskussion über die Taktik des Wahlschebekampfes herbeiführen zu wollen. In Wahrheit feuert sie mit allen Mitteln an das skrupellosste Bösheit darauf hin, den Parteitag zu einem wüsten Skandaltag zu gestalten. Damit will sie die Agitation zu den Reichstagswahlen einleiten, für die sie nur noch Verzweiflung übrig hat. Aber sie hat sie früh losgeschlagen. Die Parteigenossen wissen jetzt, wovon sie sind und wovon dafür sorgen, daß der Skandal auf dem Parteitag keinen Boden findet.“

Deutschland.

— (Über das neue Quinquennatsgesetz) bringt eine Korrespondenz abermals die Mitteilung, daß die Militärvorlage in sehr bescheidenen Grenzen gehalten worden ist und im wesentlichen zunächst nur einige unaufschiebbare Forderungen für den Train, die Besatzstruppen und die Infanterie bringt, sowie Provisorien (Machtingeninformationen) eintausendfüßig festlegt. Wenn vor einiger Zeit von geplanten Neuaufstellungen bei der Kavallerie gesprochen wurde, so erledigte sich diese Behauptung durch den einfachen Hinweis auf die Einzeligen Erklärungen vom Jahre 1905, an die sich auch General von Heeringen gebunden hält, und wonach für den — eingetretene — Fall der Erhöhung der Reiterei auf 510 Eskadrons weitere Forderungen für diese Waffe nicht erfolgen sollten. Diefelbe Korrespondenz berichtet, daß auch durch die diesjährige Aufstellung des Militärkretas ersichtlich das Bestehen nach Sparfamkeit gehe. So habe aus freien Stücken das Kriegsministerium die im Vorjahre, unter gleichzeitiger Herabsetzung und Neuordnung der Nationen, mit 530 000 M. eingebraute, später zurückgezogene Forderung von Webedeltern für die Generale und einige andere Dienststellen gänzlich fallen lassen. Es würde uns aufrichtig freuen, bemerkt die „F. Ztg.“, wenn die Militärverwaltung

die Parole der Sparfamkeit auch für sich als Richtschnur betrachte. Das gewählte Beispiel ist allerdings nicht besonders glücklich, denn der Versuch des vorjährigen Militärkretas, die Resolution des Reichstags auf Herabsetzung der Pferdegebelde durch ihre Erhöhung zu beantworten, war so ungeheuerlich, daß ein völliger Verzicht auf diese Forderung nur ganz selbstverständlich ist.

— (Gegen die Reichswertzuwachsteuer) machen die Landwirtschaftskammern mobil. Nach der „Schles. Ztg.“ werden die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern der Reichstagskommission zur Beratung der Reichswertzuwachsteuer bis zum Herbst eine Fülle von Material zugeben lassen, in dem gegen die Festsetzung des Gesegentwurfes und zum Teil auch gegen die Kommissionbeschlässe Stellung genommen wird. Prinzipiell wird gefordert, daß die Aenderungsbeschlässe der Kommission, die sich auf die Besteuerung des Wertzuwachses, der ohne Zutun des Eigentümers eintreten (S. 1), in dem Gesegentwurf Aufnahme finden. Befanlich hat die Kommission die Besteuerung des Wertzuwachses dieser Art beschränkt und in den Einzelheiten Verbesserungen vorgeschlagen. (§§ 5, 9, 10, 15, 20 Abs. 3.) Über die Kommissionbeschlässe hinaus wird aber der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Wertzuwachsteuer ohne Zutun des Eigentümers noch weiter beschränkt und Abänderungen unterworfen wird, die genügen, um die landwirtschaftliche Kulturarbeit zu schützen und eine gerade bei landwirtschaftlichem Besitz häufig kulturwichtige Verödung eines Gutsverfalls zu verhindern. Im allgemeinen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Gesegentwurf, wie er dem Reichstage zugegangen ist, in keiner Weise die besonderen Verhältnisse des wirklich land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundbesitzes berücksichtigt.

— (Dr. Karl Peters), der sich dieser Lage vorübergehend in Berlin aufgehalten hat, benutzte die Gelegenheit, um wieder einmal etwas in Senfation zu machen. Die „Post“ hat Peters interviewen lassen und berichtet aus dieser Unterredung unter anderem folgendes: „Die Wählstimme über den letzten Kolonialsekretär war in Sidarita bereits so allgemein und groß, daß der Gehalte, sich der südafrikanischen Union anzuschließen, bereits weit verbreitet war. In Kapstadt, wo Dr. Peters sich auf der Rückreise aufhielt, war man über diese Stimmung in Südwestafrifa in deutschen und englischen Kreisen überall unterrichtet.“ — Ob die Südwestafrikaner diese unerhörte Beschuldigung ruhig hinnehmen werden?

— (Ein Verbot der Ausübung des Gewerbebetriebes durch Soldaten) hat der Kriegsminister erlassen. Danach ist es den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergl. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

— (Auf ein Geschäft um Gewährung der Veteranenbeihilfe) soll nach dem „Vorw.“ einem 63 jährigen Kriegsteilnehmer aus dem Jahre 1866 der Amtsrichter Herr Fischer aus Saarau bei Breslau geantwortet haben: „Zurückgerichtet mit dem Bemerkten, daß, wenn Sie nicht Mitglied eines Kriegervereins sind, ich in der Angelegenheit nichts tun kann.“ Ist das nun allgemeine Praxis oder liegt hier nur eine vereinzelte Ungedrigkeit vor?

— (Eine Taktlosigkeit) Aus Straßburg meldet ein Privattelegramm den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Bei einer Gedenkstunde auf dem Schlachtfelde von Mars-la-Tour betonte der französische General Gouturier in seiner Gedächtnisrede die bekannten „Hoffnungen“. Er überreichte dem Gründer des dortigen Museums, dem Paterer Zaller, der von Ehrentiteln und Böhmeringenerinnen in Nationaltracht umgeben war, das Ritterkreuz der Ehrenlegion und begrüßte ihn im Namen der „Ehrenlegion von 20 000 Schlachtopfern, die im Himmel missern“, und von Millionen Franzosen als den „Apostel der Erinnerung und Hoffnung“.

— (Die konfessionellen Arbeitervereine Deutschlands.) Wie uns mitgeteilt wird, werden durch eine jüngst veröffentlichte Statistik die Verhältnisse der konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in Deutschland zahlenmäßig dargestellt. Die Statistik reicht bis zum Anfang des Jahres 1910. Demgemäß gab es bis zu diesem Zeitpunkt 880 evangelische Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, von denen 676 auf den Gesamtverband evangelischer Ar-

beitervereine Deutschlands und München Stadtsachamen. Die 880 Vereine verfügten insgesamt über 146 108 Mitglieder, von denen 106 784 Mitglieder auf den Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine in Deutschland kommen. Die Zahl der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine ist rund viermal so groß wie die der evangelischen. Auch die Mitgliederzahl ist bedeutend größer als die der evangelischen Arbeitervereine. Bis Ende des Jahres 1909 gab es in Deutschland insgesamt 3481 katholische Vereine, die eine Mitgliederzahl von 489 462 hatten. Die Gesamtzahl der in Deutschland vorhandenen konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine betrug 4361, die über 635 570 Mitglieder verfügten.

— (Das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts) in Sachen des Verbots des Berliner Wahlrechtsparierganges ist nunmehr in seinem Wortlaut bekannt geworden. Das Oberverwaltungsgericht geht in seiner Begründung eingehend auf den § 7 des Reichswahlgesetzes ein. Hiernach bedürfen Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen der Genehmigung der Polizeibehörde. Diese darf nur dann verweigert werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Bloße Gefahren für die öffentliche Ordnung veranlassen die Verlegung der Genehmigung nicht zu rechtfertigen. Stets sei aber in Betracht zu ziehen, welcher Art die Veranstaltung war, um deren Genehmigung gestritten wird. Die von dem Kläger für den 6. März beabsichtigten Versammlungen seien ganz ungewöhnlicher Art gewesen. Es sei gerechtfertigt gewesen, daß der Polizeipräsident auf diejenigen Gefahren zurückgriff, die am 13. Februar d. J. gemacht wurden. Die Tatsache, daß damals gegen 100 000 Menschen ohne polizeiliche Genehmigung Aufzüge veranstaltet hatten, habe die Annahme gerechtfertigt, es werde an den Veranstaltungen am 6. März eine ähnliche große Menschenmenge teilnehmen. Auch damit sei zu rechnen gewesen, daß selbst wenn nur die Versammlungen genehmigt würden, trotzdem an die, ähnlich wie am 13. Februar, Aufzüge sich anschließen würden, für welche die von den Veranstaltern getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung weder bestimmt noch ausreichend sein könnten. Gerade im Hinblick auf die durch die Erfahrung überall bestätigte Tatsache, daß bei großen Versammlungen erregter Menschen geringfügige Anlässe genügen, um Ausschreitungen herbeizuführen, habe mit der Möglichkeit gerechnet werden müssen, daß die Folge der in großem Umfang geplanten Demonstrationen Versammlungen und Aufzüge in einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bestehen könne. Für solche Befürchtung habe es dem Beklagten keineswegs an tatsächlichen Unterlagen gefehlt, die sein Verbot gerechtfertigt hätten.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 20. Aug. Die Reinerträge der Sparkasse betragen für das Jahr 1909 58 047 M., 1907 betragen sie nur 48 700 M., während sie für 1905 sich auf 82 500 M. beliefen.

— Die private Bautätigkeit ist heuer nicht so reger wie in den vorausgegangenen Jahren. Neben dem monumentalen Parkgebäude geht jetzt ein großes Gebäude seiner Vollendung entgegen, das mehrere Geschosse hat und auch ein größeres Kaffee erhalten soll. Auf dem Seminargrundstücke ist der Bau des neuen Amtsgerichts in Angriff genommen worden. Die Errichtung einer neuen Volksschule und eines Inspektionsgebäudes für die Bahnverwaltung wird die Bautätigkeit beleben.

† Naumburg, 20. Aug. Bei seinem Rücktritt als Stadtrat wurde Geh. Justizrat Mikbe zum Stadtkämmerer ernannt. — Für ein neues Krankenhaus forderte der Magistrat 240 000 M. Die Stadtvorordneten lehnten das Projekt wegen ungenügender Vorbereitungen vorläufig ab.

† Bad Rissen, 20. Aug. Der Stadtvorordnete Reisten hatte als Direktor der hiesigen Zementfabrik des Stadt die Brunnenhalle auf der Parkwiese als Geschenk vermacht. In der letzten Stadtvorstandssitzung gab Stadtv. Reisten nunmehr bekannt, daß ihm vom Magistrat die Genehmigung für die Einweihungsfeierlichkeiten in Höhe von 100 M. überlassen worden sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stiftung zurückgegeben wird.

† Naumburg, 20. Aug. Infolge eines Zeitungsartikels erhielt der hiesige Veteran Karl Rühlmann, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, eine Vorladung in das Amtsgemerk des Bürgermeisters Reimarus, welcher ihm namens des Magistrats zunächst eine namhafte Geldspende überwiees und

ihm sodann in Aussicht stellte, daß der Magistrat sich dauernd seiner annehmen werde. Der Genannte, der in dürftigen Verhältnissen lebt, nahm die Gabe dankend an. Er ist aus dem Mannschafstande neben dem Steuerheber a. D. Wilhelm Wischmann in Halle a. S. der einzige noch lebende Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse in der Provinz Sachsen. Zur Nachahmung empfahlen!

† Langensalza, 22. Aug. Eine Erhebung der Veteranen aus Anlaß der 40jährigen Gedächtnisfeier des Feldzuges von 1870/71 haben die Stadtverordneten beschlossen. Es soll den sämtlichen hiesigen Veteranen am 1. September d. J. auf Kosten der Stadt ein Festessen gegeben werden, wozu 800 Mk. bewilligt wurden. Es sind hier noch etwa 120 Veteranen am Leben.

† Helmsiedt, 20. Aug. Auf dem Hofe des Landwirts Melin in Al.-Dahlum standen gestern mittag Vater und Sohn im Loxow, als der Arbeiter Dume plötzlich in einem Jagdgewehr, das er in der Scheune an der Wand hängend gefunden hatte, auf den 17jährigen Melin zielte und abdrückte. Lautlos brach er zusammen. Der 45 Jahre alte Dume hatte geglaubt, das Gewehr sei nicht geladen.

† Gera, 22. Aug. Ein Schwindler treibt in den Landorten sein Unwesen. Er gibt sich als Reviseur der Mälerei-Berufsgenossenschaft aus, aber die Hauptrollen in den Kleinmüllern revolvieren ihm. Dabei schwindelt er den Reuten Geldbeträge ab. Er treibt ihnen ein, daß sie den landwirtschaftlichen Betrieb bei der Mälerei-Genossenschaft mit verbinden können und ändert die Listen entsprechend um. Dabei müssen die Gepellten gewöhnlich 60 Mk. erlegen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. August 1910.

** (Personalnotiz) Der Amtm. Inneren Wendenburg in Meuschan ist der Rote Aktorden IV. Klasse verliehen worden.

** Erweiterung der Verfügung des Eichamtes für Merseburg. Durch Erlaß des Herrn Amtmanns für Handel und Gewerbe vom 27. v. Mis. ist dem Eichamt zu Merseburg die Verfügung zur Eichung von Häusern aller Größen erteilt worden.

** Am Sonntag hielt der Eiser-Saal-Gau im Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen zu Leipzig hierseits seinen Gantag ab, an dem 89 Vertreter aus 26 Kreisvereinen teilnahmen. Um 10 Uhr begannen die geschäftlichen Verhandlungen im „Dobell“. Aus dem umfangreichen Geschäfts- und Kasienberichte ist zu entnehmen, daß dem Eiser-Saal-Gau 8125 Mitglieder in 38 Kreisvereinen angehören. Der Gauvorsitz wurde aus den Herren Butt-Halle, Gauvorsteher, Ruch-Geipzig, Stellvertreter, Kamp-Hoff-Geipzig, Schrift- und Kassensührer, Eisenbrat-Deizsch und Gangelos-Deizsch, Bezirksvorsteher, gebildet. Der nächste Gantag findet in Deizsch statt. Nach den Verhandlungen fand im Gasthause „Reichstrone“ eine Mittagstafel statt. Gegen 4 Uhr wurde die öffentliche Versammlung im Saale der „Reichstrone“ durch den Gauvorsitzer eröffnet. Diefelbe war von ca. 200 Personen besucht. Nach einer Begrüßung seitens des Vertreters der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Lehrer Tempel, und des Viduis der Handelskammer zu Halle, Herrn Dr. Fahl, sowie der erschienenen Prinzipale erteilte derselbe das Wort Herrn Beckmann-Geipzig zu seinem Vortrage über das Thema: „Das Wichtigste der Forderungen des Tages für den Handlungsgehilfenstand“. In eingehender Weise verbreitete sich der Redner über die sozialen Tagesfragen, wie Reichsversicherung, Ordnung, Konkursklausel, Sonntagsruhe, Arbeitszeit und Pensionsversicherung, dabei bemerkend, daß in sozialer Hinsicht seit dem Jahre 1905 kein Fortschritt zu verzeichnen ist. Was die Reichsversicherungsordnung anbelangt, so enthält dieselbe noch eine derartig große Zahl von Mängeln, daß wohl keine Partei des Reichstags damit zufrieden ist und es noch inneren Arbeit bedarf, aus diesem Entwurf etwas Brauchbares zu machen. Zur Konkursklausel übergehend, sagte er seine Ausführungen in der Forderung: für eine völlige Befreiung dieser das Verhältnis zwischen Prinzipal und Gehilfen nur stehende Klausel zusammen. Aber die anderen Tagesfragen äußerte sich der Redner nur kurz, da die Zeit zu knapp bemessen war. Die Stellungnahme des Gautes zu den einzelnen Fragen wurde in einer Emsichtigung zusammengefaßt, die folgenden Wortlaut hatte:

Die zum Gantage des Eiser-Saales Ganes am 21. August in Merseburg versammelten Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig haben in besonderen Emsichtigungen zu den sozialpolitischen Tagesfragen in folgender Weise Stellung genommen: Es erwarten, daß Bundesrat und Reichstag des Innern darauf hinwirken, daß in Handelsgewerbe — abgesehen von den Ausnahmen des § 105c Nr. 1 G. D. — die völlige Sonntags-

ruhe zur Einführung gelangt, daß der vom Reichsamt des Innern angelegte Entwurf eines Gesetzes für die völlige Berufsberufserleichterung der Arbeiterangehörigen so rechtzeitig dem Reichstage vorgelegt wird, daß eine Erleichterung noch in der kommenden Session erfolgen kann, daß eine reichsrechtliche Regelung der Kontorarbeitzeit erfolgt und zwar: Höchstarbeitszeit bei geteilter Arbeitsdauer 9 Stunden mit Gehaltszuschuß im Sommer spätestens am 6. Uhr, im Winter spätestens am 7. Uhr, bei ungeteilter Höchstarbeitszeit von 8 Stunden mit Gehaltszuschuß spätestens um 6 Uhr, daß die vom preussischen Herrn Minister für Handel und Gewerbe den Handelsvertretungen unterbreiteten Vorschläge über Neuregelung der Konturanzklausel seine Annahme finden, vielmehr das oblige Verbot der Konturanzklausel gesetzlich festgelegt wird.

Nach zur Frage der Reichsversicherungsunterordnung hat der Gantag in einer an die Kommission noch abzuwendenden Emsichtigung zugunsten der freien Hilfstufen Stellung genommen.

Lebhafter Beifall lohnte den Herrn Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. — In der folgenden freien Aussprache übermittelte zunächst der Vertreter der Handelskammer Herr Dr. Fahl die Grüße derselben an den Gantag und gab die Erklärung ab, daß er die Ausführungen des Herrn Redners mit Interesse entgegengenommen habe und diese der Handelskammer übermitteln werde. Gleichzeitig überbrachte derselbe als Vertreter der Ortsgruppe Halle des Hanjabundes Grüße und richtete an die Handlungsgehilfen das Ersuchen, den Forderungen derselben die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, da gerade in diesem dem Handel und der Industrie die größte Förderung zu Teil werde. Eine weitere Diskussion wurde nicht beliebt. In seinem Schlußwort kam dann Herr Redner nochmals auf die unter den Handlungsgehilfen jetzt lebendig gewordene Agitation für eine gesunde Wirtschaftspolitik zu sprechen; unter denselben sind jetzt zwei Richtungen vorherrschend, eine agrarische im Sinne des Bundes der Landwirte und eine neutral-fortschrittliche. Daß eine agrarische Wirtschaftspolitik nicht die richtige sein könne, sei mehr als selbstverständlich. Der Verband der deutschen Handlungsgehilfen nehme in politischer Hinsicht eine völlig neutrale Stellung ein; den Mitgliedern derselben ist heute mehr als sonst zu empfehlen, sich lebhafter am politischen Leben zu beteiligen. Auch muß ein Hand in Handgehen mit den Prinzipalen angestrebt werden, da beide Teile unter der schweren Belastung der Industrie zu leiden haben. Behaftes Bravo und Handeklatschen überzeugten den Vortragenden, daß seine Ausführungen den Beifall der Anwesenden gefunden hatten. Hierauf wurde die Versammlung mit den üblichen Dankworten und mit einem freudig aufgenommenen Kaiserhoch geschlossen. Die Herren Delegierten und die übrigen Versammlungsteilnehmer begaben sich hierauf in den Garten der „Reichstrone“, wo der hiesige Kreisverein ein mit den verschiedensten Blütsorten ausgestattetes Sommerfest veranstaltet hatte, das erst in den späteren Stunden mit einem flotten Tanzes in der Saale seinen Abschluß fand. Der musikalische Teil des Programms wurde von dem Musikchor der kgl. Unteroffizierschule zu Weissenfels zu allezeitiger Zufriedenheit ausgeführt.

** Der Verein ehemaliger Artilleristen hielt am Sonntag im Bürgergarten sein alljähriges Sommerfest ab, das sich eines zahlreicheren Besuchs seitens der Gäste und Mitglieder des Vereins sowie deren Angehörigen zu erfreuen hatte, so daß der gedeihliche Garten dicht besetzt war. Bei den vortrefflichen musikalischen Leistungen der Naumburger Artillerie-Kapelle sowie den mannigfaltigen Veranstaltungen für Erwachsene und Kinder griff bald eine höchst animierte Stimmung Platz. In einer Ansprache begrüßte der Vorsitzende des Vereins die erschienenen in herzlicher Weise und erinnerte mit begeisterten Worten an die ruhmvollen Taten im Kriege 1870/71, deren vierzigjähriges Gedenktage unser deutsches Vaterland jetzt würdevoll begeht. Mit einem brausen aufgenommenen Kaiserhoch schloß der Redner seine warmempfundene Ansprache. Gegen Abend fand nach Eintritt der Dunkelheit eine prachtvolle Illumination des Gartens statt, wobei ein Fackelrundgang für große und kleine Kinder art und jung erkreuzte. Auch ein impotantes Feuerwerk, so wie das Konzert an dem selten schönen Sommerabend trug wesentlich zum guten Gelingen des Festes bei, das mit dem üblichen Ball seinen Abschluß fand und bei allen Beteiligten noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

** Theater. Am Sonntag wurde **Holbeins** Lustspiel *Diebelaun* alles zu halben Preisen gegeben. Zwar war der Speerich nicht sehr voll, aber so ist war der Besich der Vorstellung ein guter. Das Stück des einhundert fofausttheaters, welches zu Alten, den den hiesigen Namen **dothen**, Cieser von **Holbeinsberg** hiesig und einige Jahre mit der bekannten **Gesin** Stiegenau (Wilhelmine Entse) verheiratet ist, ist eine zum Teil ganz lustige Verarbeitung des **Spielers** Schalles „Der **Widwipenigen** Rühmung“, was darf man nicht den **schätzenswerten** **Mähr** daran anknüpfen. Es wurde mit **Wonne** gespielt, so daß das Publikum sich **höchst** amüsierte. **Namentlich** **Friedrich** **Troni** **Muraw**, **melche** die **Widwipenigen** **darstellte**, **weibent** alles **lob**. **Herr** **Troni** **als** **modernisierter** **Perukist**, **auf** **den** **Namen** **„Oberst** **von** **Kraft“** **getauft**, **machte** **sich** **und** **seine** **Sache** **sehr** **gut**. **Diesem** **haben** **Hauptrollen** **gegenüber** **treten** **die** **andern** **Partien** **sehr** **günstig**. **Herr** **Starr**,

der ja aus allen Rollen etwas machen kann, erregte als **Schuldner** **viel** **Interesse**, **auch** **Herr** **Krautler** **war** **ein** **ganz** **erfreulicher** **Darsteller**, **besonders** **Herr** **Wauer** **als** **Kriemhild**. **Weniger** **gelang** **ihm** **der** **Mittler**. **Die** **Partien** **waren** **etwas** **lang**, **die** **Alte** **ziemlich** **kurz**. **Aber** **wir** **wollen** **nicht** **murren**, **bei** **den** **niedrigen** **Preisen** **kann** **man** **nattürlich** **nicht** **verlangen**, **daß** **von** **8** **Uhr** **ab** **bis** **1/2** **12** **Uhr** **unausgesehen** **gespielt** **wird**. **Das** **Publikum** **pendete** **redlich** **Beifall** **und** **äußerte** **mehrfach** **spontane** **Einsprüche**.

** **Theater**. **Venezia** **Ganna** **Gehring** **Morgen**, **Donstag**, **findet** **das** **Benefiz** **für** **die** **bedürftige** **Ganna** **Gehring** **statt**, **welche** **seit** **8** **Jahren** **unserer** **Sommerbühne** **angehört** **und** **durch** **ihre** **frischen**, **nattürlichen** **und** **humorvollen** **Spiel** **die** **Theaterbesucher** **schon** **oft** **erfreut** **hat**. **Ms** **Gesin** **Herz** **in** **Blumenthal's** **Salon**, **„Ein** **Tropfen** **Gift“** **wird** **die** **Benefizantin** **Gegenüber** **haben**, **ihre** **ganzes** **Fähnen** **zu** **zeigen** **und** **in** **vornehmen**, **geschmackvollen** **Ziellisten** **die** **ganze** **Situation** **in** **der** **ihre** **eigenen** **Art** **zu** **bekannt**. **Das** **Salonstück** **„Ein** **Tropfen** **Gift“** **ist** **ein** **seine** **sogenannte** **Hoftheater** **Stücker**, **welche** **bei** **unserem** **Theaterpublikum** **gemäß** **viel** **Anklang** **finden** **wird**.

Fahnweibe des Vereins ehem. 36er.

Unsere altehrwürdige Stadt stand am Sonntag im Zeichen dieses Militärvereinsfestes, einer Veranstaltung, wie wir sie nicht oft hier erlebt haben. Die Kriegerveterane der Stadt, der näheren und weiteren Umgebung und die Stadterevine des festgebenden Vereins haben sich hier bei prächtigen Festivitäten ein Stelldichein, um den Stolz eines jeden Militärvereins, die Fahne, mit zu weihen und dann einige Stunden in frohlicher Kameradschaft zu verbringen. An die sechzig Kriegerveterane und Militärvereine mit ihren Fahnen und Standarten waren erschienen, die sich in einem imponanten Festzuge durch die Stadt bewegten und so auch nach außen hin einen erhebenden Eindruck hinterließen. Prächtige Worte, Worte der Loyalität, Begeisterung und Vaterlandsliebe wurden an diesem Tage gesprochen; mögen sie überall in Stadt und Land begeisterten Wiederhall finden und dem Verein unter dem wehenden neuen Banner als Leitworte unvergessen bleiben!

Eingeleitet wurde das Fest mit dem Empfang der auswärtigen Vereine, die am Sonntagabend und Sonntagvormittag aus allen Himmelsrichtungen in der reich besagten Stadt eintrafen. Eine Deputation des festgebenden Vereins und des Vereins ehem. 36er aus Stendal legten am Freitagsabend einen Kranz mit Schleie nieder, um auch so die dort verzeichneten gefallenen Regimentskameraden der glorreichen Kriege zu ehren. Punkt 2 Uhr begann der eigentliche Wehkeft auf dem Nikolaiplatz mit der Ableitung eines Feldgottesdienstes. Die Vereine nahmen in einem großen Breich Aufstellung in der Mitte die vertheilte neue Fahne, von Ehrenjungfrauen getragen. An der einen Seite nahm das Offizierskorps des Regiments, an der Spitze Herr Oberst Freiherr v. Troschke, und die Ehrenhäute — Vertreter der Staats- und städtischen Behörden usw. — Aufstellung. Ferner hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden und säumte den abgeperrten Platz ein. Mit einem gemeinsamen Gesänge begann die einläufige aber würdige und erhebende Feier, worauf der Seminarchor die herrliche Motette „Die Himmel rühmen“ sang. Die Festprelsbilg hielt Herr Pastor Werther. Er leitete sie damit ein, daß er betonte, es sei nicht die Menschheit, durch diesen Feldgottesdienst der Feier einen besonderen Anstrich zu geben, sondern es sei wohl allen ein Bedürfnis, auch heute immer Gottesfurcht zum Ausdruck zu bringen. Die Fahne sei das heilige Symbol, das Palladium der Truppe, vor dem wir unsern Kaiser und Könige den Treueid geleistet haben; es sei das Ehrenzeichen, das von jedem Soldaten treu und heilig bewahrt und beschützt werde. Aber was die Fahne der Truppe, das soll diese auch dem Vereine sein. Darum erfüllt uns dieser Tag der Fahnweihen mit besonderem Stolz. Mit Gott für Kaiser und Reich, das soll auch unser Wahlspruch nach der Militärzeit sein. Geloben wollen wir heute auch neue, treu unsere Pflichten zu tun, treu unserm Kaiser und Vaterland zu sein, all unsere Kräfte dafür einzusetzen, Treue bis in den Tod zu leisten! Mit Gott treu für Kaiser und Reich! — Die inhaltreiche Ansprache endete mit einem Vaterunser und dem Segen, worauf ein gemeinsamer Gesang und ein Chorlied diese einprägsame Feier schloß.

Anschließend begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Kammermeister Drosdorff, die erschienenen in herzlichen Worten und dankte allen für die freundliche Teilnahme an dem Fahnweihfeste. Darauf nahm der Regimentskommandeur, Herr Oberstfreiherr von Troschke, die Fahnweihen vor. In seiner weihen vernehmbarren Ansprache erinnerte der Redner an die Worte des Geschichtens, die Fahne sei das teuerste und höchste Kleinod, das Simmbild der Truppe, was das sich alles schart, worfür der Soldat sein Leben einlegt und die ihm zum Siege führt. So war es vor 44 und 40 Jahren, wo das Regiment seiner Pflicht voll bewusst gewesen ist und sich unergänzliche Vorbeeren erworben hat. Diese Fahne soll aber nicht gegen den Feind geführt werden, sie soll dem Verein als ein Wahrzeichen der Truppe, als ein Sammelpunkt eigener Regimentsangehöriger dienen. Auch ihnen möge sie das Simmbild der Truppe sein, aber nicht nur gegen sich selbst, sondern

auch gegenüber dem Verein, dem Vaterlande und seinem allerhöchsten Kriegsherrn. Ohne Treue keine Kameradschaft; alle für einen, einer für alle, das möge dem Verein stets das Banner vergegenwärtigen und seine Mitglieder fest zusammenhalten gegen alle Mächte des Unkrauts. Treue gegen den Kaiser und das Vaterland, das sei das Gebotnis, das sie alle an heutigen Tage wieder erneuern. — Die Fahne wurde hierbei entfaltete und mit tiefen Wünschen vom Redner dem Vereinsoberleitenden übergeben. Dieser dankte im Namen des Vereins und versprach, die Treue zu halten bis zum Tode. Er übergab die Fahne dem Verein, worauf dieser, der in einer reichhaltigen Anzahl Aufstellung genommen hatte, auf das Regiment ein dreifaches Hoch ausbrachte. Vorher sprach Jrl. Dohle noch ein Weibgebicht und überreichte eine Fahnenstiefse und Schärpen. Mit einem schneidigen Parolemanier, daran der wesentliche Verein mit dem Namen war, schloß dieser wichtigere Teil des Weibgebetes ab.

Der Festzug durch die reich besagte Stadt machte überall den besten Eindruck. Vieles wurde den Krieger mit Blumen besetzt und große Menschenmassen säumten die Straßen ein. Im Festkolonn "Cañino" angelangt, war es nicht möglich, die Teilnehmer alle unterzubringen. Nicht gefüllt war der Garten, jedes Bänken war besetzt; wohl an die 2000 Menschen mögen dort versammelt gewesen sein. Hier überreichte die Vertreter der einzelnen Vereine, ferner im Namen des Offizierskorps der 36. und der Regimentskommandeur, weiterhin ein Unteroffizier im Auftrag des Unteroffizierskorps des hiesigen Bataillons Fahnenknäuel und Schilder. Der König halber sprachen nur einige hierbei ihre Glückwünsche aus, die aber insoweit des allgemeinen Erbels für die Masse unverstänlich blieben. Wohl alle mögen dem jungen Verein ein weiteres Wachsen und Gedeihen gewünscht haben! Bei trefflicher Konzertmusik, ausgeführt vom Musikkorps des 36. Regiments unter Leitung des Herrn Dornmüstermeisters Fitzer und der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hertel, vergingen die Nachmittagsstunden, begrünnet vom schönsten Wetter, in fröhlicher, echt kameradschaftlicher Weise. Auch in den Abendstunden war der Aufenthalt im Garten ein angenehmer, während in den beiden Sälen des Establishments die Jugend dem Tange huldigte. Erst in den Morgenstunden erreichte das Fest, auf das der Verein allegiert mit größter Vergnügung zurückblicken kann und das wohl allen Teilnehmern stets eine freundliche Erinnerung sein wird, sein Ende.

Die neue Fahne ist ein prächtiges Zeugnis der Kameradschaft und veregt allenfalls die Kameradschaft. Das Fahnenstück ist in schwerer Seide ausgeführt. Die eine Seite ist in den Reichsfarben gehalten und trägt die Fahnenstiele; Verein ehem. Angehöriger des 36. Regiments, Generalleutnantstab Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 Wertheim a. S., die andere ist mit dem Reichsadler und dem Wappenspruch: Mit Gott für Kaiser und Reich" gezieret. Darunter befindet sich die Angabe des Gründungsjahres des Vereins, 1907. Mit einem Fröhlichschoppen und der Beschichtigung der Seheuswürdigkeiten der Stadt erreichte das Fest am Montag gegen offiziellen Schluß.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Am 22. August 1870 trat der französische Minister Krieger, einer der Getreulichsten Napoleons, in Reims ein, abgeholt von der Kaiserin in das französische Hauptquartier, um den Marschall Mac Mahon zum Marsch auf Metz zu bestimmen. Der Marschall hatte eine ungeliebte Ahnung von der Gefährlichkeit dieser Mission und er wandte sich gegen diesen Auftrag. Es war eine wichtige Angelegenheit, in seine Hände gelangt, nach welcher dieser immer noch hoffte, seinen Rückzug auf Montmédy bemerkt zu können. Da seit dieser Depeche keine Nachricht weiter eingelaufen war, schloß Mac Mahon sehr richtig auf eine schlimme Lage Galaines. Trotzdem hätte sich schließlich Mac Mahon den finsternen Anordnungen der Pariser Strategen und er befolgte auf Befehl, daß er auf Montmédy zu marschieren und ihn zu Hilfe kommen werde. Dieser entscheidende Fehler bewirkte später die Vernichtung der Armee Mac Mahons.

Wetterwaite.
B. W. am 23. August. Nimmlich warm, wechselländisch, Regenfälle, (Auch heute, Montag schon Gerwitter. — 24. August. Etwas kühl, aber Temperatur noch immer ziemlich warm, abends nicht heißer und wollich, Regenschauer, vielfach mit Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.
— Sägen, 19. Aug. (Schöffengericht). Der landwirtschaftliche Geselle Alfred Große und dessen Vater, der Landwirt H. G. Große in Witzlich waren beschuldigt, am 8. April 19. in Witzlich gelegentlich eines Langgezweigs den Landwirt Reinhold Horn daselbst vorfälschlich kassierlich mitzunehmen zu haben, und zwar Alfred Große mittels eines Bierlases, und Richard Große mittels eines Knippels. Die heutige Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten und wurde Alfred Große zu einer Geldstrafe von 800 M. event. 60 Tagen Gefängnis, und Richard Große zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Angeklagten dem Richter eine Geldbuße von je 30 Mark zu zahlen. — Der Dachdecker Otto Wolff kam in Sägen folgend dem Zimmermann Richard Richter daselbst in der Nacht zum 30. Mai d. J. vorfälschlich kassierlich mitzunehmen zu haben, und zwar mittels eines Gummischlauches, eines gefälschten

Werkzeugs. Wegen gefälschter Körnerverletzung erfolgte Beurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

— Wegen raffinierter Rationenschiebendeleien hatte sich dieser Tage vor der 8. Ferienkammer des Landgerichts I in Berlin der aus dem Strafgefängnis Regel vorgeführte 27-jährige „Kaufmann“ Eugen Schneider im Wortwort. Wegen eines Schmeichels, der lenigert viel Mühen machte, verbüßt der Angeklagte eine einjährige Gefängnisstrafe. Er hatte damals männliches und weibliches Personal für Holland engagiert, das er mit einem Extrazug an seinen Bestimmungs ort befördern wollte. Als sich zu der festgesetzten Zeit einige fünfzig Personen mit Sach und Pack auf dem Bahnhofs einfinden, mußten diese ihren Bekleidungs erfahren, daß sie einem Schwitzer zum Opfer gefallen waren. Während der Angeklagte nun die gegen ihn verhängte Strafe verbüßt, stellte sich ein neuer Fall heraus, der dem vorerwähnten an Raffiniertheit gleich. Im Jahre 1909 unterhielt der Angeklagte in London eine Scheintirma unter dem Namen „J. Walter & Co.“, die es lediglich auf den Kartonschmuck abgeben hatte. Diese Scheintirma sagte in Deutschland ausmündliches Personal, welche Kartons zu liefern konnte, da es sich angeblich um Vertrauensstellungen handeln sollte. Ein Kaufmann Daniel wurde von dem Angeklagten gegen eine Kautions von 1000 M. als Korrespondent für die Londoner Firma engagiert. Der Angeklagte nahm ihm nicht nur die Kautions ab, sondern auch noch 200 Mark, die er angeblich in englisches Geld umwechseln wollte. Geld darauf nach der Scheintirma, deren Kartons zum Verkauf beschlachtet hatte, im Gedränge hartes Verdunnen. Vor Gericht war der Angeklagte gefählig. Er erhielt eine Jahresstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

— Leipzig, 19. Aug. Das Schöffengericht verurteilte heute den 30-jährigen Konditorgehilfen Baeb aus Meissenbach im Vogtland, der in einer hiesigen Konditorei angeheilt war und in anderen Fällen die ihm unterworfenen Bedingungen roß mitgehändte, so daß ein Sperrling wegen dieser unwürdigen Behandlung in den Tod gieng, wegen gefälschter Körnerverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* Auf eine originelle Art aus Blögensee in Berlin entwichen ist ein Sträfling, der sich einen sehr schönen Kautionshahn im Namen des Hahnens, der in der Kartonschmuck, die in der Sträfling Blögensee arbeiten läßt, kürzlich auf dem Gefängnishofe fertige Kartons aufgeladen wurden, wobei die Sträflinge helfen mußten, trotz der Gesangene in einen der Kartons und ließ sich mit verladen. Unterwegs kam er zum größten Entsetzen des Kartons wieder hervor und entfiel in der Richtung auf Sperlottenburg. Der Mann konnte bisher noch nicht wieder gefest werden.

* Der Hungertänzer Riccardo Sacca) hat sein am 5. Juli in Spandau begonnenes Hungerexperiment erfolgreich zu Ende geführt. Während seiner 44-tägigen Hungertage hat er nur fünfzehn kleinerer Saucbrunnen, und zwar 99 Flaschen, getrunken und 200 Stück Zigaretten geraucht. Sein Körpergewicht ist während dieser Hungerzeit von 130 auf 114 Pfund herabgegangenen. Von zwei Beamten der Spandauer Haftanstalt und einem Gefängnisarzt war eine strenge Bewachung des Hungerkämpfers, der während der ganzen Dauer seiner Kur in einem Gaspaule eingeschlossen war, durchgeführt worden.

* (Am Frankfurter Gauner.) Ein offizieller Meinopfer Bulletin gab Freitag nachmittag bekannt, daß Mitglieder des Gaunerkreises durch den Gauner eine Erklärung der rechten Schlichter der Stadt. Wie die Wandeln für den Gauner schmolzen. Die Wunde wird von den Räten noch offen gehalten, um sie dauernd mit antiseptischen Mitteln reinigen zu können. Zu beunruhigenden Meldungen liegt kein Grund vor.

* (Zu dem Werd auf dem Feldeberg.) Wie aus Innsbruck gemeldet wird, hat der wegen Verbauchs, den der Gauner mit 130 auf 114 Pfund herabgegangenen. Von zwei Beamten der Spandauer Haftanstalt und einem Gefängnisarzt war eine strenge Bewachung des Hungerkämpfers, der während der ganzen Dauer seiner Kur in einem Gaspaule eingeschlossen war, durchgeführt worden.

* (Ein Eisenbahnfahrer in Berliner Südringstraße.) Auf dem Südringstraße, der Freitag nachm. um 12 Uhr 14 Minuten die Bahn von Plötzensee nach Potsdam verließ, wurde eine junge Dame im Mittel der Klasse von einem etwa zwanzigjährigen Burfing überfallen und ihrer Handtasche beraubt. Obwohl sie sofort die Notbremse zog und den Zug zum Stehen brachte, konnte der Räuber doch entweichen.

* (Zur Herabführung der Torpedoboots.) Nach einer Meldung aus Kiel hat das Heeresministerium die Torpedobootsinspektion mit der Herabführung der gestankenen Torpedoboots beauftragt und ihr freigegeben, dies mit eigenen Mitteln zu bemerksamen oder von Unternehmern vornehmen zu lassen. Die Torpedobootsinspektion hat zunächst der schon gestern genannten Norddeutschen Bergungsverein in Hamburg und die Firma Max Hymis in Kiel zur Abgabe von Bergungsarbeiten aufgetragen, von deren Höhe es abhängt, ob sie die Bergung selbst vornehmen wird oder nicht.

* (Erfolglosigkeit bei Neufundland.) Aus Carling auf Neufundland wird ein Bootsunfall gemeldet, das durch Explosion des Gasolmotors verursacht wurde. Alle sechs Besatzungsmitglieder wurden schwer verletzt. Doch gelang es herbeiliebenden Fischern, die auf den Wellen mit dem Tod Ringend zum retten und in das Hospital zu überführen.

* (Die bekohlene Millionärgattin.) In einem Kabellegramm aus Neuyork meldet Frau Daniel Bacon, die Gemahlin des Neuyorker Bierbrenners, daß ihr in St. Moritz ihre Juwelen im Werte von 45 000 Dollars gekloppt worden sind. Frau Bacon reiste in Begleitung ihrer Schwester Gilbert Barker, Eigentümlin der, daß vor kurzem eben dieser Schwester Juwelen im Werte von 75 000 Dollars im Carlton Hotel in London gekloppt wurden.

* (Zotlschlag am 1. März.) Der Kohlenhändler Karl Werner in Braunshweig schlug am Freitagabend einen seiner Arbeiter namens Jolemil mit einem Besenknüttel nieder. Jolemil wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Überführung ins Krankenhaus starb. Der Grund war das Behalten der verfallenen Arbeiter vom dem für Kohlen abzuführenden Gelde mit Zustimmung der Kohlenhändlerin Frau J. als Vorzuschlag auf seinen Lohn erhalten hat. Werner wurde festgenommen.

* (Versuchsfahrten mit Akkumulatortriebewagen) der preussische Staat 50 Wagen sind jetzt auf einer fast ebenen Strecke bei Cottbus, die mit Hin- und Rückfahrt genau den 100 Kilometer betragenden Fahrbereich der Batterie entspricht, angeführt worden. Ein sechsachsiger Doppelwagen kam zur Verwendung, der mit sechs Tonnen Ballast beladener war, was etwa dem Gewicht von 100 Passagieren entspricht. Das Ergebnis war, daß die Fahrgeschwindigkeit bei hin- und rückfahrender Fahrt bei 60 km/h betrug und die Fahrgeschwindigkeit bei 60 km/h betrug und die Fahrgeschwindigkeit bei 60 km/h betrug.

* (Deutschland und die Pest in Odesa.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach nach Feststellung der Pest in Odesa, die Unterjüngung der aus Odesa nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe sich auf die Gefahr der Pestinfektion zu erforschen hat, wobei der Möglichkeit des Infektions von Rattenpeste besondere Aufmerksamkeit zugewandt ist. (Der Nord auf dem Seeberg.) Der verkehrte Dantaler gibt jetzt an, er habe seine Kompagnie einen Armeerevoluer entwendet und ihn für vierhundert Kronen einem ihm unbekanntem Russen verkauft, der einen reichen Freund dabei erschlagen wollte. Die Angaben Dantalers werden für unzuverlässig gehalten. Er hat den Mord wahrheitsgemäß nicht allein verübt.

Neueste Nachrichten.

Cetinje, 22. Aug. Am 28. August in der Freiheit wird die Proklamtion Montenegro zum Königreich erfolgen. Unmittelbar darauf wird die hiesigen fremden Vertretern mitgeteilt.

New York, 22. Aug. Präsident Madrid von Nicaragua hat auf sein Amt verzichtet und ist mit seiner Familie geflüchtet. Er hat Jose Estrada, den Bruder des Führers der Aufständischen, zu seinem Nachfolger ernannt. Estradas Armeee verfolgt ihn und steht jetzt vor Managua.

Essen, 22. Aug. (Privattelegramm.) Heute mittag gegen 12 Uhr brach in dem Laboratorium der Firma Reupp Großfeuer aus. Das Gebäude floß infolge dessen mit gewaltiger Detonation in die Luft. Dieser wurden drei Tote und mehrere Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen.

Friedrichshafen, 22. Aug. Das Luftschiff „O.V.1.“, das als Uebungsflugboot den Luftschiff „Deutschland“ für Passagierfahrten umgebaut wurde, hat gestern die Fahrt von Friedrichshafen nach der Luftschiffhalle in Dos bei Baden-Baden, von der es seine Luftstiege unternimmt, wieder glücklich durchgeführt. Die Fahrt war vom denkbar schönsten Wetter begünstigt und ging auf dem direkten Wege über Überlingen, Stöckach, Zümlingen, über die Höhen des Schwarzwaldes hinweg, in der Richtung Zwingen, Saafach durch das Pfälzthal. Um 10 Uhr 30 Minuten traf das Luftschiff über Baden-Baden ein, wurde hier auf dem Fingelebende veranort und in die Luftschiffhalle gebracht. Es hatte die etwa 200 Kilometer lange Strecke in 4 1/2 Stunden, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 Kilometer in der Stunde, zurückgelegt.

Produktenliste in Leipzig

am 20. August.	
Weizen feinst. inländisch 201—208 B. B.	Gerste, Braunergerl, Hte. 166—178 B. B.
do. neuer 188—197 B. B.	feinste über Norda
Argenti. 225—235 B. B.	Soal-B. 170—185 B. B.
russischer 225—235 B. B.	feinste über Norda
Kanada — — — — 5a. B.	Mahl-T. Futterm. 127 B. B.
Roggen behauptet. inländisch 145—158 B. B.	Haber weiß inländisch 166—172 B. B.
Preussl. 147—153 B. B.	feinster über Norda
ausländ. 165—170 B. B.	Gerste feinst. in Leipzig am 20. August. (Wiederteilung der Müller und Messbänder von Leipzig und Umgebung.) Weizenmaß Nr. 00 30,00 Mark. Roggenmaß Nr. 01 22,00 Mark. per 100 kg.

Berliner Getreide- und Produktionspreise

Berlin, 20. August.	
Weizen feinst. inländ. 197,00—199,00 Mark	Gerste feinst. inländ. 145,50—148,50 Mark
do. feinst. inländ. 178,00—180,00 Mark	do. feinst. 166,00—172,00 Mark
Argenti. 225,00—235,00 Mark	Soal-B. 170,00—185,00 Mark
Roggen behauptet. 145,00—158,00 Mark	feinster über Norda 170,00—185,00 Mark
Preussl. 147,00—153,00 Mark	Mahl-T. Futterm. 127,00—132,00 Mark
ausländ. 165,00—170,00 Mark	Haber weiß inländisch 166,00—172,00 Mark
Gerste feinst. in Leipzig am 20. August. (Wiederteilung der Müller und Messbänder von Leipzig und Umgebung.) Weizenmaß Nr. 00 30,00 Mark. Roggenmaß Nr. 01 22,00 Mark. per 100 kg.	

Reklameteil.

MANOLI

CIGARETTES

Specialitäten

Manolifip-Meine Kleine

Lord Cecil-Gibson Girl

**Ständesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg**
vom 15.-20. August 1910.

Aufgeboten: der Buchdrucker Gustav Ebert und Ida Wolter, Halle a. S. und Breuerstr. 12; der Lehrer Georg Zeichmann und Gertrud Raubert, Klein-Breis und Bismarckstr. 6; der Zimmermann Hermann Peter und Anna Wörtmann, Breuerstr. 6 und Antshäuser 5; der Baumeister Bruno Zwiebel und Elia Hund, Schöneberg b. Berlin und Dompfosten 3; der Papiermacher Hans Bullert und Toni Wendt, Unter-Altenburg 46 und Milchinsel 1; der Rentmeister Heinrich Wertz und Helene Altner, Salla a. S. und Weißmauer 16; der Hausbesitzer Paul Müller und Anna Schürmann, Berlin und Antshäuser 6.

Gefälligkeitsungen: der Büro Diener Georg Richterfeldt und Feida Schmidt, Unter-Altenburg 10; der Lokomotivbeiger Arthur Ebert und Marie Dietz, Eilenburg Geboren: dem Bäckermeister Förster 1 S., Breite Str. 11; dem Arbeiter Bergsl 1 S., Neumarkt 54; dem Tischler Knodloch 1 S., Gr. Sigmstr. 15; dem Zimmermann Ulrich 1 S., Ober-Altenburg 20; dem Postkassener Fiedler 1 S., Gottthardstr. 44; dem Postkassener Wagner 1 S., Lobitzgauer Str. 17; dem Arbeiter Mülling 1 S., Sackstr. 3; dem Kaufmann Gedenreich 1 S., Roter Brückenrain 15; dem Arbeiter Steinhäuser 1 S., Antshäuser 5; dem Kupferschmied Verbig 1 S., Neumarkt 68; dem Kaufmann Seibide 1 S., Unter-Altenburg 6; dem Klempner Schütz 1 S., Krautstr. 4; dem Fabrikant Mangold 1 S., Antshäuser 1. Gestorben: die F. d. Bombardierers Heibel 1 M., Obere Breite Str. 12; die Ehefrau d. Arbeiters Sad. geb. Köhler, 41 J., Ob. Breite Str. 1; die F. d. Zigarrenmachers Gebhardt, 1 M., Neumarkt 52; die F. d. Fabrikarb. Schulze, 10 M., Braubankstr. 11; die F. d. Steinlegers Höppl, 8 J., Sigmstr. 1; die Witwe Fuchmann geb. Jäger, 78 J., Markt 4.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweispaßiere vorzuliegen.

Konkurs Otto Müller betr.

Diejenigen Personen, welche an den Tischler Otto Müller, Inhaber der Firma Müller u. Jirik, z. Zt. unbekanntem Aufenthalts, noch Forderungen haben oder etwas schuldig sind, werden aufgefordert, sich schleunigst bei mir zu melden.
Konkursverwalter Kuntz.

Wohnung, 1. Etage, 2 St., 3 K., Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Unter-Altenburg 53

Bereitungsstube bessere Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, reichem Zubehör, mit Brunnen und Garten, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Neumarkt 67.

Freundl. Erkerwohnung 1. Oktober zu beziehen Sigmstr. 3.

Breite Strasse 16 Wohnungen zu 160 und 320 M., zu vermieten

Wohnung, 55 Taler, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erlöb. d. W.

Suche frdl. Garçon-Logis zu mieten. Offerten unter H A 3 an die Exped. d. W. erbeten.

Gut möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett sofort zu vermieten. Wo? laut die Exped. d. W.

Handwagen, 5 Str. Eragraft, zu verkaufen Unter-Altenburg 12.

Ein Damenrad ist billig zu verkaufen Magnerstr. 6.

Koch- und Essbirnen, Kuchenäpfel gibt ab Sigmstr. Nr. 4.

Nettigbirnen, Korb 1,25 M., sind zu verkaufen Dompfosten 6.

9 Stück futterteiche Abgangstiel verkauft Bäckerlei Klein-Kagna.

Eine Kuh mit Kalb verkauft Dörstewitz Nr. 26.

Aligan härt u. erstarrt wunderbar. Dr. Busfelds echt tiroler Engländerwein a Fl. M. 1,50. Nur bei W. H. Krestlich Adler-Drogerie.

KAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**

für **Familiengebrauch** und **Handwerker** sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Nähkopfen** und zur **modernen Kunstfäderei**.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterrichts gratis.

Schmidtsche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen
neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen selbst.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrad- Näh- maschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Persil

wäscht selbsttätig
ohne jedes Reiben und Bürsten!
Kochen Sie
Ihre Wäsche 1/4-1/2 Stunde

PERSIL
in

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem **Rasen gebleicht!**

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Ketsch, Sauce, Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, dergleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitserreger ertötet, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsamerer Verschleissess nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Sode noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräthen, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.



Jgeha
CHOCOLADE HAUSWALDT

Marke für Feinschmecker.

QUALITÄT 00 (grosse Tafel 80) | QUALITÄT 01 (grosse Tafel 50) |
QUALITÄT 02 (kleine Tafel 40) | QUALITÄT 03 (grosse Tafel 40) |
QUALITÄT 04 (kleine Tafel 20) |

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Röbner, Merseburg.

Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, meine Nerven u. mein Körper waren so herunter, daß ich oftmals der Bergeweltung nahe war. Ich konnte weder arbeiten, noch essen, mein Zustand war erbarungsunwürdig. Auf den Rat meines Arztes probierte ich schließlich **Alkoholfreier Mart-Sprudel** (Schleier-Phosphor-Kohlensäure). Die beruhigende u. kräftigende Wirkung dieses Heilmittels merkte ich sofort, und schon nach wenigen Flaschen kam auch der belästigende Schlaf wieder. Von heute ab **Mart-Sprudel** jetzt seit 4 Monaten habe ich längere müde schlafende Nächte u. fühle mich so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. Wer d. Heilmittel empfangen will, bitte an: **Dr. H. Röbner, Buchdrucker, Merseburg, Kl. Markt 1.**

Nach Kupper und Reink. Richte.

Badpapier

anfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.

Th. Röbner, Buchdrucker, Merseburg, Kl. Markt 1.

Schladitz-
Fahrräder

Marke „Albino“

verkauft wegen vorrückter Saison und um meinen Abschluß noch abnehmen zu können, schon

von M. 80 an mit voller Garantie.

Fahrrad-Laternen große Auswahl, billigste Preise.

Otto Bretschneider,
Eisenwaren- und Fahrradhandlung.
Bl. Ritterstr. 5. Fernruf 388

14 tote Ratten

sind Herr Landwirt Carl W. Gehlan, nach Auslegen eines Paris „Es schmeckt prächtig“. Pate: 20 100 Pfg. Menschen, Geflügel, Haustieren nicht schädlich, nur Mäusen, Ratten. Dom-Apotheke, Merseburg.

Reiseförbe!
4,25, 5,50, 6,20, 7,40, 8,50 usw.
Otto Müller, Reichenheller Str. 21.

Wollenlos

einem Monat lang haben wir Ihnen genau das bei besten und billigsten Wollschaffern „Die Hilfe“, herausgegeben ist Friedrich Ziemann, M. d. H. Diese Zeitchrift liefert wissenschaftlich beim Wollschleien und bei der Färbung 2, 12 M., dabei jedoch so sich durch beispiellose Reichhaltigkeit an gelegener Unterhaltungs- und Bildungsliteratur aus. Versuchen Sie bitte ein folgendes Monatsabonnement!

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Germ. Fischhandlung empfiehlt **Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.**

ferner: **feinste Kieler Rindlinge, geräuch. Schellfisch, Flunders, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonerven, Zitronen, Datteln, Feigen, W. Krämer.**

„Befahet mit hartnäckigen“

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück Ader's Patent-Medizinal-Seife ein vollständig reines Gesicht. — Ich gebrauche Ihre Seife getreulich. O. W. in Guben.“ a Stk. 50 Pfg. (15 0/10) u. 1,50 M. (35 0/10, Kärste Form). Dagegehörige **Zusatz-Creme** 75 Pfg. und 2 M., ferner **Zusatz-Seife** (mit) 50 Pfg. u. 1,50 M. Bei W. H. Krestlich und **Nach Kupper**

Correspondent

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von unten Rückzahlungen: bei Zahlung von oben untere Rückzahlungen
des Glanz und auf dem Ende außerdem Bezahlung: durch die Post 120 mit außer 42 Pf
Bezahlung. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet
Für Abdrucke unverlangter Einleitungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile für oder deren Raum für Merseburg und näherer
Umgebung 10 Pf. kleinste Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei fernläufigem 50 Pf. ansonsten pro Zeile
bestehen für Verordnungen und Lieferungen. Bei Anzeigen und Einnahme
bestehender Berechnung, nach auswärts mit Bezahlung der Befreiung übertrag
Annahmepreis für größere Verlagsanzeigen nach Lage von 10 Pf. pro Zeile
Anzeigen bei besonderen 3 Uhr. Familienanzeigen 25 Pf. über demnächst.

№ 196

Dienstag den 23. August 1910.

37. Jahrg.

Aus dem sächsischen Wahlkreis Schkopau-Marienberg

wird uns geschrieben: Der agrar-konservative „Freiberger Anzeiger“ brachte kürzlich einen Artikel über den Wahlkampf, der mit der Wahlung schloß, daß die bürgerlichen Parteien ihre Kampfstellung gegen die Sozialdemokratie richten möchten. Wörtlich hieß es dann: „Hoffen wir, daß noch in den letzten Wochen die rechte Einsicht kommt und die bisher begangenen Fehler wenigstens dadurch wieder gut gemacht werden, daß man in erster Linie den Kampf gegen die Sozialdemokratie richtet und sich dem bürgerlichen Gegner gegenüber auf die vorteilhafteste Beleuchtung des eigenen Standpunktes beschränkt!“

Der „Freiberger Anzeiger“ hätte gut daran getan, den Artikel ganz besonders dem ihm überaus nahe stehenden konservativen Parteisekretär Runge zum Studium zu übermitteln. In einer liberalen Wähler-versammlung in Großschönau bei Schkopau hat dieser Herr in ungläublichster Weise gegen die fortschrittliche Volkspartei in der Debatte gesprochen, so daß selbst rechtsstehende Wähler darüber empört waren. Herr Runge's Äußerungen hat aber über die konservative Politik in dem Wahlkampf die Klärung gebracht, daß die Wähler das Empfinden haben müssen: weil die Lage des reformistischen Kandidaten Frey'sche dem konservativen Parteisekretär fast ausschließlich erscheint, sucht er nunmehr seine Aufgabe darin, daß auch dem liberalen Kandidaten die Stichwahlmöglichkeit genommen wird. Die Verbrechungskünste des Herrn Runge in seiner dreiviertelstündigen Rede sind kaum noch zu überbieten. Um nur ein Beispiel zu nehmen, so legte sich Herr Runge für die Inzertaten- und Plakatssteuer ins Zeug, weil dadurch dem Mittelstande hätte geholfen werden können. Eine Inzertatensteuer hätte den kleinen Gewerbetreibenden überhaupt nicht getroffen. Die Regierung hätte bloß die Inzertate der großen Handelsgeschäfte und Warenhäuser besteuern wollen. Diese mittelstandsfreundliche Steuer, so verkündete Herr Runge mit großem Pathos, sei aber von den Liberalen abgelehnt worden. Selbstverständlich ist Herr Runge bekannt, daß auf die verhängnisvollen Folgen der Steuer für unser gesamtes gewerbliches und öffentliches Leben, namentlich für den Handwerker- und Gewerbestand, in zahllosen Artikeln der Presse aller Parteischattierungen hingewiesen worden ist, so daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Doch damit nicht genug, auch die Weinsteuern mußte herhalten, die ebenfalls von den Liberalen abgelehnt worden sei, also eine Steuer, die nur den reichen Mann treffe. Natürlich weiß Herr Runge wiederum ganz genau, daß diese Steuer gerade im Interesse der vielen kleinen Weinbauern Landwirte abgelehnt worden ist, für die die Einführung einer solchen Steuer in zahlreichen Fällen die Vernichtung ihrer Existenz bedeutet hätte. Aber Herr Runge kann im Erzgebirge getrost mit der Weinsteuern hantieren gehen, weil er mit der Unerschrockenheit der Wähler bezüglich der ärmlichen Lage der Weinbauern Bevölkerung im Westen unseres Vaterlands rechnet. Was aber schließlich Herr Runge über die Böse jagte und über eine Börsenumschleifer, darüber mußte eigentlich das Papier reden. Wörtlich jagte der Herr: „Diese Steuer hätten die Herren schließlich gegahlt und sich von dem verbleibenden Rest des Gewinnes redlich oder auch nicht redlich genährt.“

Diese Beispiele genügen, um zu zeigen, wie der konservativ-Parteisekretär den Wählern des konservativen „Freiberger Anzeigers“ in der Provinz nach kommt, in erster Linie den Kampf gegen die Sozialdemokraten zu richten und sich dem bürgerlichen Gegner gegenüber auf die vorteilhafteste Beleuchtung des eigenen Standpunktes zu beschränken, und in welcher Art er, wie der reformistische Kandidat Frey'sche immer in der Presse des Reiches verkündigen läßt, die Politik der „nationalen Einigung“ und der „Versöhnung“ in den Vorbergründ stellt.

Der Herr Abg. Dr. Arendt

ist neulich ob seiner Versöhnungsrede von der „Deutschen Tageszeitung“ verspottet worden, und er mußte sich sagen lassen, daß er eine Harmlosigkeit behande, die bei einem mitten im politischen Leben stehenden Mann schwer verständlich sei.

Mit der „Harmlosigkeit“ des Herrn Dr. Arendt dürfte es nicht allzu weit her sein. Bei seiner „Lieb und Treu“ zum Liberalismus, den er so gern wieder mit der Rechten einigen möchte, dürfte denn doch auch ein gut Teil, nicht bloß „ein bißchen“, „Falschheit“ mit dabei sein. Jetzt bringt er einen Artikel, „Legendenbildungen zur Finanzreform“, worin er ankündigt, er wolle reifmündige Legenden so zerstreuen, daß kein Mensch eine Verächtlichung seiner Darlegungen werde geben können. Und im Verlauf dieses seines Opus stellt er die fähige Behauptung auf, die Liberalen hätten sich nicht „alle Mühe gegeben“, die Erbschaftsteuer zur Annahme zu bringen: „bei der ersten Befragung der Reichsfinanzreform wurde bekanntlich die Erbschaftsteuer gerade von der Linken sehr scharf bekämpft“.

Und diese Darstellung soll nun Anspruch auf Objektivität erheben können. Wie war es aber in Wirklichkeit? Am 23. November 1908 führte Abg. Dr. Wiemer namens der Freisinnigen in der ersten

Steuerung des Tabaks in Aussicht genommen hatte, in einen Betrag von 40 Proz. auf ausländischen und von 12 Mt pro D. auf inländischen Tabak umgewandelt wurde, so hat das Gesetz auch in dieser Form der Tabakindustrie eine außerordentlich schwere Last aufgebürdet, besonders weil seine Bestimmungen logisch nach der Annahme in Kraft traten. Die Wirkung war die Entlassung vieler Arbeitskräfte, die zeitweilige Schließung und die Verfüzung der Arbeitszeit in einem erheblichen Teil von Zigarrenfabriken des Kammerbezirks. Vom Herbst 1908 an hatte die Zigarrenindustrie bereits unter der Ungewißheit über die Art der Besteuerung des Tabaks gelitten. Diese Ungewißheit führte beim Einkauf des Rohmaterials und veranlaßte die Abnehmer bei den Aufträgen zu der äußersten Einschränkung. Nach Annahme der Steuervorlage konnte die Industrie die Zigarrenlager nicht nur räumen, sondern auch den Aufträgen der Abnehmer bis zum 15. August, dem Tage der Nachverstellung der im freien Verkehr befindlichen Rohmaterialbestände nicht ganz genügen. Mit dem erwähnten Termin löste die Nachfrage vollständig auf. Die Läger füllten sich von neuem, und große Bestände mußten in das neue Jahr hinübergenommen werden. Die Besteuerung des Tabaks machte sich besonders bei den billigeren Sorten Zigarren auf das empfindlichste bemerkbar.

Alle diese Wirkungen waren von liberaler Seite vorausgesehen worden.

Rußland und Persien.

Aus Tegeran meldet das „Reichersche Bureau“: In seiner Antwort auf die Interpellation, betrafend die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien, teilte der Minister des Auswärtigen mit, daß er vor kurzem in den Archiven des Auswärtigen Amtes eine Mitteilung des russischen Botschafters entdeckt habe, die erhebliche Zeit vor seinem Amtsantritt datiert sei. Diese Mitteilung, die er zu seiner Liberalität unbeachtet gefunden habe, geht dahin, der Botschafter müsse an das russische Botschafteramt ohne Zweifel mit Rücksicht auf den unangenehmen Zustand des Landes, nicht sonderlich auf die Zurückziehung der russischen Truppen bedacht sein werde, nachdem er an die persische Regierung zum Zweck einer Besprechung der Bedingungen, unter denen die Zurückziehung erfolgen solle, herangetreten, eine derartige Besprechung jedoch nicht zustande gekommen sei. Der Minister des Auswärtigen gab seiner Überzeugung darüber Ausdruck, daß die russische Regierung angesichts ihrer Erklärung an die europäischen Mächte, in der sie die Bedingung darlegte, unter der die Streitmacht nach Persien gebracht wurde, nun eine Besprechung über anderweitige Bedingungen erwarte. Aber bei der langbewährten freundlichen Haltung der russischen Regierung sei er sicher, daß jede Besprechung, welche in die Wege geleitet würde, genügt werden würde. Er habe auf die Mitteilung des russischen Botschafters geantwortet, und es sei sehr wahrscheinlich, daß mehrere Besprechungen wegen der Zurückziehung der Truppen im Gange seien.

Politische Übersicht.

Rußland. Russische und polnische Zeitungen zufolge führen sämtliche Kreisgerichte Litauens zahlreiche Prozesse gegen die katholische Geistlichkeit. Beim Gericht in Wilna allein sind 100 Termine angelegt, es handelt sich um die Frage einiger orthodoxer Kinder und um die Erziehung von Personen, die amtlich noch der orthodoxen Kirche angeschlossen sind. Probst Spirski aus Sieniatenja wurde wegen angeblicher Versöhnung des orthodoxen Glaubens ohne Verhör verurteilt und mit politischen Verbrechen gefesselt nach Wilna gebracht. Zu hohen Geldstrafen verurteilte der Gouverneur von Wilna den Probst Djeszinski aus Polnawa, weil in der von ihm geführten Prozession auch nichtorthodoxe Gesänge und Gebete getrieben worden sind. Probst Dubinski aus Maszar wurde zu 100 Rubel verurteilt, weil in der von ihm geführten Prozession einige Personen Trachten angelegt hatten, welche nichts mit der religiösen Feierlichkeit gemein hatten und eine falsche politische Aufschrift trug. — Die Nationalsozialisten in der Reichsversammlung sind in ihrem Bericht vom 1. August über das Gesetz gegen die Freimaurerei vor allem die Verschärfung der Freimaurerei vorgeschlagen und folgende Maßnahmen in ihrer Durchführung für notwendig erklärt: Eine Verkürzung der kriminellen Verurteilung bei Verbrechen, die im Raub begangen worden sind und beim Gefängnis an öffentlichen Orten in trunkenem Zustande. Eine Ver-

Ueber die Folgen der Tabakbesteuerung

klagt auch bitter die Handelskammer zu Cottbus. Aus Cottbus meldet sie in ihrem Jahresbericht: Die beabsichtigte Preisserhöhung für Zigarren hingegen sieht bei der Rundschaft auf Widerstand. Daher blieb nichts anderes übrig, als die alten Marken zu alten Preisen zu verkaufen und neue Sorten einzuführen. Der Abgang in der Zigarrenfabrikation ruhete bis kurz vor Weihnachten vollständig und belohnte sich dann etwas. Trotzdem war beim Jahreswechsel mit einem ungewöhnlichen Lagerbestande zu rechnen.

Und aus Finsterwalde meldet man, daß das Berichtsjahr für die Zigarrenfabrikation verhängnisvoll war: Wenn auch die ursprüngliche Verbrauchssteuer, die die Regierungsvorlage für die Be-

